

PROGRAMM

DES K. K. (VEREINIGTEN)

STAATS-GYMNASIUMS

IN TESCHEN

FÜR DAS SCHULJAHR 1893/1894.



VERÖFFENTLICHT DURCH DIE DIRECTION.

INHALT.

- I. Bemerkungen zur Wortbildungslehre im Lateinunterricht. Von
FR. KLEIN.
- II. Schulnachrichten. Vom DIRECTOR.



TESCHEN.

K. UND K. HOFBUCHDRUCKEREI KARL PROCHASKA

1894.



REV. IRW
Spr. 19.

Bemerkungen zur Wortbildungslehre im Lateinunterricht.

Über die Verwendung der Wortbildungslehre für den praktischen Unterricht sind die Ansichten geteilt. Die ältere Schule, deren namhafteste Vertreter Krebs und Zumpt sind, haben diese Lehre als das Stiefkind der Grammatik behandelt und haben es versucht, wie es bereits die Alten gethan, die Wortbildung durch theoretische Erläuterung der Suffixbedeutungen für die Schule verwertbar zu machen. Es mag zugegeben werden, dass bei einzelnen dieser Suffixe, z. B. -lis, -osus, sich eine greifbare Bedeutung finden lässt, aber diese Suffixsucherei der älteren Grammatiker leidet an einem doppelten Fehler. Erstens übersieht sie vollständig den historischen Entwicklungsgang der Sprache; sie übersieht, dass die Suffixe nicht zu allen Zeiten gleichwertig und gleichbedeutend waren, sie übersieht, dass gewisse Suffixe an gewisse Zeitläufte gebunden sind, vor und nach denen sie nicht nachweisbar sind. Zweitens lässt sie den Unterschied zwischen einheimischen und fremden Suffixen ganz unbeachtet. Weil ihr nun die sprachwissenschaftliche Begründung vollständig mangelte, so konnte die Suffixerklärung zu keinen wirklich greifbaren Resultaten führen. Da aber der Lehrer bei den gegenwärtigen Verhältnissen mit der Zeit haushalten muss, und da bei einer solchen Behandlungsart der Wortbildungslehre, wie man sie in den älteren Grammatiken findet, ein wirklich greifbares Resultat nicht zu erzielen war, so hat man sich gewöhnt, die Wortbildungslehre als etwas ganz Nebensächliches zu betrachten und hat ihr immer engere Schranken gezogen, ja es hat nicht an Stimmen gefehlt, welche sie ganz verwerfen. Sagt ja ein Mann wie Heraeus ¹⁾ ausdrücklich: „Diese Untersuchung (die Lehre von der Wortbildung) liegt außerhalb der Grenzen der Grammatik und gehört am wenigsten in eine Schulgrammatik, sondern fällt der Wissenschaft der Etymologie als Aufgabe zu.“ Dagegen sind aber auch Stimmen laut geworden, die wie ein Mahnwort zur Umkehr klingen. So z. B. spricht Tegge: ²⁾ „Sicherlich enthält zwar die Elementargrammatik noch zu viel Überflüssiges, aber wohl niemand wird hierher

¹⁾ Lat. Schulgrammatik, S. 136.

²⁾ Studien zur lat. Synonymik. Berl. 1886, S. 57.

die Wortbildungslehre rechnen. Viel unnöthiges, gedankenloses Nachschlagen in den Lexicis, besonders in den die Denkfaulheit nur beschönigenden Speciallexicis für Schüler, könnte und müsste hiedurch den Schülern erspart werden. Dadurch überbürden sich die Schüler selbst in einer Art von gedankenlosem Fleiße oder Eifer, der zwar wie Eifer aussieht, aber blind ist und also auch nur schadet.“ Ist nicht abgesehen von allem andern die Wortbildungslehre in vielen Fällen ein wichtiger Factor für die mit Recht geforderte Orthoepie? Spricht auch der Lehrer schon auf der untersten Stufe den Schülern richtig vor *iucundus*, *nüllus*, *mälle* u. s. w., so wird ihnen doch das Verständniß hiefür erst erschlossen, wenn man ihnen zeigt, dass diese Wörter aus *iüvicundus*, *ne-ullus*, *magevelle* entstanden sind. Hier ist dann reiche Gelegenheit geboten, die Gesetze der Elision¹⁾ und der Contraction²⁾ den Schülern auf ungezwungene Weise zur Anschauung zu bringen. Dass die Wortbildungslehre für die Synonymik, insbesondere für die durch die verschiedenen Präfixe und Suffixe hervorgerufenen Modificationen der Bedeutung von großer Wichtigkeit ist, bestätigen alle Synonymiker.

Dem Verfahren jener Grammatiker, welche die Wortbildungslehre ganz streichen, steht ferner folgende Thatsache gegenüber: Im griechischen Unterrichte wird der Wortbildungslehre zwar theoretisch und systematisch auch kein Spielraum mehr gegönnt, aber da die griechische Grammatik von Curtius, welche für einige maßgebend geworden ist, auf den Principien der Sprachwissenschaft aufgebaut ist, so führt sie gewisse etymologische Principien gleichsam auf einem Umwege in den Unterricht ein. Wenn sie auch die Wortbildungslehre nicht lehrt, so ergeben sich doch aus der Art der Behandlung der Verba gewisse Gesetze für dieselbe.

Weitaus anders steht die Sache im deutschen Unterricht. Hier wird nach den Instructionen direct Bekanntschaft mit der Wortbildungslehre gefordert. Auf der zweiten Stufe sollen zwar Laut- und Wortbildungslehre noch nicht systematische Behandlung erfahren, aber gelegentlich Erscheinungen aus diesen zwei Gebieten zur Sprache zu bringen und inductiv zu erläutern bleibt unverwehrt (S. 76). Auf den oberen Stufen hingegen sollen „die lebendigen Kräfte der Sprachbildung und deren Gesetze und insbesondere die Wortbildung zum Bewusstsein gebracht werden“ (S. 90). Es wäre ein großer Irrthum, wenn man behaupten wollte, dass die Erkenntnis dieser Vorgänge in der Mutter-

¹⁾ z. B. *antea* aus *ante-ea*, *veneo* aus *venum eo*.

²⁾ *cōgo-cōigo*, *cōpia-cōōpia*, *deprēdo-deprehendo*, *praebeo-praehibeo*, *neuter-neuter* u. s. w.

sprache viel leichter sei als in der griechischen und lateinischen Sprache. Will man dem Schüler in der 5. und 6. Classe gewisse Elemente der Sprachgeschichte klar legen, so kann man dies gewiss bei ihm erreichen, weil sein intellectuelles Urtheil und seine Sprachkenntnisse bereits durch das Studium des Lateinischen und Griechischen hinlänglich entwickelt sind; man wäre es nicht im Stande, wenn der Schüler nicht sein Latein und Griechisch gelernt hätte. Das Deutsche erntet hier nur die Früchte des altsprachlichen Unterrichts. Es sollte daher die Frage eigentlich gar nicht aufgeworfen werden, ob es denn nicht in Rücksicht auf die Concentration des Unterrichts nützlich und segensbringend sei, die gleichen Erscheinungen, die man in der deutschen Grammatik dem Schüler erklärt, auch im Lateinischen und Griechischen nachzuweisen. Und in der That ist in der letzten Zeit von einem der hervorragendsten Philologen und Schulmänner, J. M. Stowasser, der Versuch gemacht worden, die wesentlich sicheren Ergebnisse der neueren psychologischen Sprachbetrachtung der Schule in leichtfasslicher Form zuzuführen und unter steter Berücksichtigung der analogen Vorgänge im Griechischen und Deutschen das sprachwissenschaftliche und sprachgeschichtliche Material zu concentriren. In den „Vorbegriffen“ zu seinem lateinisch-deutschen Schulwörterbuche behandelt er im wesentlichen: 1. die Lautverschiebung, 2. den lat. Vocalismus, 3. die Scheidung von Erb-, Lehn- und Fremdwörtern; 4. führt er Begriffe von Volksetymologie, Analogie, Isolierung und Rückbildung durch. Der Verfasser lehnt sich also in diesen Fällen vollständig an das Pensum des im deutschen Unterrichte Verlangten an. Aber in diesen „Vorbegriffen“, sowie in dem Wörterbuche steckt, wie Scheindler in seiner Recension ¹⁾ bemerkt, so viel Wissenschaft, dass, wenn sie Wissenschaft bleibt, der arme Schüler erdrückt wird. Aber der Unterricht kann diese unverdauliche Wissenschaft zu guter, gesunder, kräftiger Nahrung machen, wenn er sie richtig umzugestalten und darzubieten versteht.“ Es ist sehr zu bedauern, dass der Verfasser dieses epochemachenden Wörterbuches sich nicht theoretisch darüber geäußert hat, wie er sich den Vorgang in der Schule denkt. In seinem wortreichen Vortrage: „Über die concentrirende Stellung des Wörterbuchs im Lateinunterricht“, den er in der 42. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner gehalten, hat er versprochen, sich über diesen Punkt anderswo zu äußern; bisher hat er es jedoch nicht gethan, hingegen hat Scheindler ²⁾ einige methodische Winke über diese Punkte

¹⁾ Ztschr. f. d. öst. Gymn. 1894, S. 313, wo er auch den ungeheuren Fortschritt, den Stowasser's Buch bedeutet, und die großen Vorzüge, welche dieses Buch gegenüber allen anderen Schulwörterbüchern besitzt, in gebührender Weise anerkennt.

²⁾ a. a. O. S. 314 f.

gegeben. Ohne dem Verfasser vorgreifen zu wollen, glaube ich etwa Folgendes mit Recht sagen zu können:

Systematische Behandlung der Wortbildungslehre in der Schule ist zu perhorrescieren. Sie setzt nämlich zu viel Sprachkenntnisse voraus, die man bei unseren Schülern nicht erwarten kann. Darum haben auch die Instructionen diesen Theil des Unterrichts auf die Muttersprache beschränkt, weil hier ohne besonders große Mühe das thatsächliche Verständnis erzielt werden kann. Da aber nach dem Vorausgesagten die Nützlichkeit dieser Kenntnisse auch im fremdsprachlichen Unterricht sich nicht leugnen lässt, so erübrigt nur der Weg der gelegentlichen Erörterung, der symptomatischen Behandlung der Spracherscheinungen. Wenn sich der Lehrer auf allen Stufen des Unterrichts schon von der ersten Classe an gegenwärtig hält, dass eine Reihe solcher Begriffe dem Schüler klar gemacht werden muss, so wird sich schon in den ersten Tagen des Unterrichts Gelegenheit bieten, bald diesen, bald jenen Vorgang in der Sprache aufzudecken; aber auf die theoretische Begründung wird er auf den unteren Stufen verzichten müssen. Doch wird durch fortgesetzte, jahrelange Beobachtungen sich ein reichliches Beispielmateriale in den Köpfen der Schüler ansammeln, das dem Lehrer die Möglichkeit bietet, wenn in der 5. und 6. Classe diese Begriffe im Deutschen genommen worden sind, gelegentlich bei der Erörterung irgend eines passenden Beispiels die Summe aus dem in den verschiedenen Stufen gelernten Stoffe zu ziehen und so durch den Nachweis der Identität der Spracherscheinungen in den classischen Sprachen und in der Muttersprache eminent sprachbildend auf den Geist des Schülers zu wirken. Einige Beispiele mögen dies veranschaulichen.

Schon in der 1. Classe, wo die Bildung der Adverbien gelernt wird, empfiehlt es sich, die Schüler damit vertraut zu machen, dass die Adverbia auf ē (doctē, pulchrē) alte Instrumentalformen, die auf ō (citō, crebrō) Ablative, die auf um (ceterum, multum) Accusative, also directe Casusformen des Adjectivis sind. Bei der Behandlung der dritten Declination werden die Neutra auf al, ar (vectigal, exemplar) Gelegenheit bieten, den Schüler aufmerksam zu machen, dass hier eigentlich Adjectiva vorliegen; umgekehrt werden die Ablative auf e (paupere, divite etc.) ihre beste Erläuterung auch schon auf dieser Stufe darin finden, dass man dem Schüler erklärt, er habe es nicht mit Adjectiven, sondern appositionell gebrauchten Substantiven zu thun. Alle diese Formen sind isolierte Nominalformen, die aus ihrer ursprünglichen Formengruppe mit Annahme neuer Functionen in eine andere übertreten. Natürlich wird auf dieser Stufe des Unterrichts der Lehrer von einer Isolierung noch nicht sprechen dürfen; es wird aber gewiss im Interesse des con-

centrischen Unterrichts liegen, dass, wenn die Isolierung im Laufe des Obergymnasiums in der deutschen Sprache behandelt wird, der Lehrer des Lateinischen sofort die Verständnis- und Gedächtnishilfen, die der lateinische Unterricht bietet, auch mit heranzieht. Schon auf der untersten Stufe des deutschen Unterrichts lernt der Schüler, dass es neben den eigentlichen und ursprünglichen Präpositionen auch uneigentliche oder Nominalpräpositionen gibt, d. h. Nennwörter, besonders Substantiva, Adjectiva, Participia, die allein oder in Zusammensetzungen als Präpositionen verwendet werden, z. B. kraft, laut, vermöge, wegen. In der 5. Classe wird ihm gezeigt, dass diese Wörter erstarrte, isolierte Casusformen sind und ihrer Function nach ausserhalb der Gruppe der zugehörigen Substantiva stehen. Dieselbe Erscheinung finden wir im Lateinischen und Griechischen; denn auch hier sind einzelne Präpositionen deutliche Casus von Substantiven. So ist, um von *causa*, *gratia*, *χάρις ὁμοῦ* ganz abzusehen, *circum* (in die Runde) isolierter Accusativ von *circus*, *tenus* (bis an) gleichfalls Acc. von *tenuis* (die ausgespannte Schnur), *secundum* isoliertes Neutrum von *secundus* (folgend); *prō(d)*, *rē(d)* isolierte Pronominalablativ; *ambi* (gr. *ἀμφί*), *anti* (ante), *in* (älter en aus **eni*, gr. *ἐνί*, *ἐν*) u. s. w. isolierte Pronominallocative. Im Griechischen ist das wesentliche Criterium für die unechten Präpositionen, dass sie syntaktisch isolierte Casusformen oder Adverbien waren, die in einem andern Casus ihre nothwendige Ergänzung hatten. ¹⁾

Im Deutschen wird gelehrt, dass „während des Tages“ aus dem absoluten Genitiv „währendes Tages“, „unbeschadet der Rache“ aus „unbeschadeter Rache“ wurde. Es bildete sich also aus einer Verbalform durch Isolierung eine Präposition, und das Participium verlor den Zusammenhang mit der Gruppe der Participien. Denselben Vorgang zeigt die lateinische Sprache. Die Präposition *trans* ist ein isoliertes Participium des Präsens von *trare*, das sich nur in Compositis erhielt wie in *trare*, *pene-trare*, *ex-trare* und wurde, prädicativ gebraucht, verbunden mit dem Acc. des abhängigen Nomens *eo*, *is*, *it trans flumen* = ich gehe den Fluss überschreitend. Weil nun die singularen Formen in weitaus größerer Zahl vorkamen, so gewann der Singular die Alleinherrschaft, daher „*imus trans flumen*.“ Ebenso sind *versus*, *adversus* (*adversum*), *rursus* (*rursum*), *prorsus* erstarrte Participien von *vertere* und seinen Compositis, die sowohl in masc. als neutr. Form in die Function von Präpositionen oder Adverbien eintraten. *Brundisium versus iter feci* = nach Br. gewandt, machte ich die Reise. Ebenso zeigt *pugno adversus Caesarem* die Entwicklung; als man sagte: *pugnauerunt Galli adver-*

¹⁾ Vgl. *χάρις*, *δικη*, *ἔκτα*, *ἐκτε* etc.

sus Caesarem, wurde das Wort bereits als Präposition gefühlt. ¹⁾ Aber nicht bloß Participia, sondern auch ein Infinitiv kann durch Isolierung Präposition werden, wie dies bei instar der Fall ist = so schwer wie = instare „einstehen“ oder „sich einstellen“ vom Gleichgewichte der Wagschalen. ²⁾

Bei der Besprechung der Conjunctionen im Deutschen empfiehlt es sich, schon auf der unteren Stufe darzulegen, dass z. B. „weil“ eigentlich ein Acc. des Substantivs „Weile“, „dass,“ ursprünglich „das“, Nominativ des Pronomens ist. Schon auf den ersten Blick zeigt sich, dass „falls“ seinem Ursprunge nach ein Genitiv sing. aus dem Nomen „Fall“ ist. Im Obergymnasium wird man bei der Behandlung der Isolierung auch erwähnen müssen, dass diese Conjunctionen sowie die andern durch Isolierung von Casusformen entstanden sind. Entsprechend verhält es sich im Lateinischen und Griechischen: quod, ὅτι sind Acc. sing. neutr., quia ist Acc. plur., quam Acc. fem. gen. vom Relativstamm quo; dum ist ein Acc. und bedeutet „den Tag lang, der Weile“ u. s. w.

Der Schüler der untersten Stufe decliniert z. B.: Herzog Herzoges, Greis Greises, dagegen Herr Herrn, Graf Grafen. Woher rührt der Unterschied in der Declination dieser Substantive und vieler anderer? Das Obergymnasium gibt ihm theilweise Aufschluss. Beide genannten Gruppen sind von Haus aus schwache Masculina auf -e, die das -e des Nominativs frühzeitig abgeworfen haben. Nach Verlust dieses -e konnten sie von der Gruppe der starken Masculina wie Tag u. s. w. attrahiert werden. Während einige dieser Masculina wie Herzog, Greis in der That attrahiert (wurden ³⁾) und nun nach Analogie der Gruppe Tag declinieren, declinieren andere wie Herr, Graf nach wie vor schwach. ⁴⁾ Wir haben es also hier mit Analogiebildungen zu thun. Eine gleiche Erscheinung finden wir im Lateinischen und Griechischen. Sind nicht die Genitive senati, tumulti von U-Stämmen nach Analogie der O-Stämme gebildet, vermittelt durch die Gleichheit des Nominativs? Und die Genitive der I-Stämme canum, mensum, die Ablative mense, igne nach dem Vorbilde der consonantischen Stämme? Wie oft findet man den Austausch von I- und consantischen Stämmen, von Nomina der O- und

¹⁾ Vgl. pater rursus venit = p. reversus venit. quorsum currit vulgus? = quo ver-sum c. v.? sursum ducit agmen imperator = su(b)s-versum d. a. i.

²⁾ Jovis instar. vgl. Δὴ μῆτιν ἀτάλαντος.

³⁾ Ihre ursprüngliche Form liegt noch in Zusammensetzungen wie Herzogenburg, Groisenalter vor.

⁴⁾ Willomitzer Deutsche Gramm. ¹. S. 210. H. Paul, Principien der Sprachgesch.

² S. 193 ff.

U-Declination, der Nomina auf- *-ēs*, *-ei* und *-ēs*, *-ētis* (*requies*, *requiei* und *requietis*)? Ja, die ganze Reihe der sogenannten Heteroclitica und Metaplasmen beruht auf dem Prozesse der Form- oder stofflichen Angleichung. Steht es etwa anders im Griechischen? So decliniert z. B. *Οἰδίπους* nach der contr. O-Declination: G. *Οἰδίπου*, Acc. *Οἰδίπου* und nach der cons. Declination: D. *Οἰδίποδι*, V. *Οἰδίπους*; τὸ δένδρον lautet im Dativ Pl. neben *δένδροις* auch *δένδρεσι*(ν) nach der cons. Decl. Sehr deutlich zeigt sich die Analogiewirkung bei den Verben und insbesondere auf dem Gebiete der Mischformen. Es bedarf wohl kaum des Hinweises auf „fragen,“ das von Haus aus schwach ist, jetzt aber bereits im Präsens (*fragst—fragt*), im Imperfect (*frug*) ohne Zweifel nach Analogie des starken „tragen — trägst — trägt — trug“ von einigen Schriftstellern stark conjugiert wird. Wie häufig hat der Übergang der starken Verba in die Conjugation der schwachen stattgefunden, weil eben die schwachen eine weit größere und an Macht stärkere Gruppe bilden! Auch bei den lat. Verben hat die Analogie eine große Rolle gespielt. Nach dem Vorbilde von *monē-bam*, *ama-bam*, *i-bam* würde man die Form. *sci-bam* erwarten, wie sie auch thatsächlich gebildet wurde. ¹⁾ „Erst im Laufe der Zeit drang durch Anlehnung an *monē-bam*, welches man als *monēbam* fühlte, ein etymologisch unerklärliches *e* in die Imperfecta ein: *sci-ebam*.“ Wenn *pono*, das im Altlatein regelmäßig *posivi posii* als Compositum von *sino*, im classischen Latein gewöhnlich *posui* aufweist, so ist dies nach dem Particip *positus* neugeschaffen, so dass wir folgende Proportion aufstellen können: *posui*: *positus* = *genui*: *genitus*. Welch zahlreiche Neuerungen z. B. im Indicativ Perf. des Griechischen stattfanden, indem theils die schwache Form ins Gebiet der starken eindrang ²⁾, theils umgekehrt, ³⁾ theils der Hochstufenvocal *e* aus dem Präsens und anderen Tempora herüberdrang, ⁴⁾ bedarf wohl keiner eingehenden Darlegung.

Wie schwierig ist es, dem Schüler im Griechischen den Unterschied zwischen dem pronomem interrogativum und indefinitum klar zu machen! Dass die Identität beider Pronomina selbst dem vorgeschrittenen Schüler oft fast ganz unfassbar ist, lehrt die Praxis. Auch im Lateinischen und Deutschen steht es nicht besser als im Griechischen. Der ganze Unterschied zwischen den beiden Pronomina ist lediglich eine Folge der Accentverhältnisse. Mag man daher im Elementarunterricht ein interrogatives und

¹⁾ Vgl. Neue, Formenlehre d. lat. Sprache ². II, 444 f.

²⁾ *ἔοιγμεν* und *ἔοικαμεν*, *ἐλήλουθμεν*, *πετρόφαμεν*, *γεγόναμεν*.

³⁾ *δέδια*, *ἐλήλυθα*, *τέτραφα*.

⁴⁾ *πέφευγα* *πεφεύγαμεν* (statt *πέφυγμεν*), *πέπεισται* (statt *πέπισται*, vergl. hom. *ἐπέπιθμεν*), *πέπλεχα* (statt *πέπλοχα*) u. s. w.

indefinites τις, ein interrogatives und indefinites quis oder „wer“ mit noch so großer Schärfe hervorheben, im Obergymnasium wird man diese Frage unter einem andern Gesichtspunkte betrachten können: man wird die Identität dieser Pronomina ebenso scharf betonen können, und wird als den Grund der äußeren Erscheinung eben nichts anderes als die Wirkung des Accentus hinstellen müssen.

Bevor ich jedoch in meinen Bemerkungen fortfahre, kann ich nicht umhin, schon jetzt einem Vorwurfe entgegenzutreten, den man gegen mich erheben wird, nämlich dass durch die Erörterung solcher Fragen, die vielleicht oft mehr dem Herzensdrange des Gebers als der Noth des Empfängers ihren Ursprung verdanken, die Schüler in den oberen Classen, wo die Lectüre die Hauptsache ist, zu leicht von der Sache selbst abgelenkt werden, und dass vielleicht die Grammatik zum Nachtheile der Lectüre wieder die dominierende Stellung einnehmen könnte. Dem gegenüber bemerke ich, dass die Zeit zu solchen gelegentlichen Erläuterungen beim Abfragen der Vocabeln zu Anfang der Stunde vor Beginn der Lectüre leicht gewonnen werden kann, wenn alle überflüssige Gelehrsamkeit vermieden wird. Ferner bin ich weit davon entfernt, die Wortbildungslehre sowie die Grammatik überhaupt als Endzweck des lateinischen Unterrichts hinzustellen, vielmehr erblicke ich darin nur ein Mittel zum Verständnis der Lectüre und zur Förderung der Begriffsentwicklungen und pflichte gern den beredten Worten J. Grünes in seinem Vortrage: „Über Ziel und Aufgabe des Unterrichtes in den classischen Sprachen“ bei.¹⁾ Wir sollen die Schüler in das Wesen des classischen Alterthums einführen, ihnen das Verständnis der Schriften und des in ihnen sich kundgebenden religiösen, politischen, geistigen und häuslichen Lebens erschließen, die Glanzseiten warm und anschaulich schildern, dabei aber die Schattenseiten der antiken Welt nicht verschweigen. Darin liegt zugleich auch die Forderung, welche H. Genz²⁾ stellt, dass es Aufgabe der Lehrer wäre, mehr als bisher eine bewusste Einsicht in das Geistes- und Culturleben der Alten zu erzielen. Einen Theil dieser Aufgabe löst der Geschichtsunterricht in der 5. Classe, der für die Kenntnis des bürgerlichen, insbesondere des politischen Lebens die Unterlage gibt. „Allein um etwas Ganzes zu schaffen, ist die Zeit eines Jahres zu kurz, das Alter zu unreif: die rechte Ergänzung und Ausfüllung erhält die Skizze erst im altsprachlichen Unterrichte der obersten Stufe.“ Gelegenheit hiezu bietet unter anderem die Theilung des ganzen Sprachgutes in Erb-, Lehn- und Fremdwörter.

¹⁾ Ztschr. f. österr. Mittelschule, VII. S. 271 ff.

²⁾ „Die Einheit des altclassischen Unterrichtes auf der Oberstufe des Gymnasiums“ in d. Ztschr. f. d. Gymn. W. 1894, S. 1ff.

Es ist eine unbestrittene Thatsache, dass kein Volk die Sonnenhöhe seines Culturlebens völlig aus eigener Kraft erreicht und erkämpft hat, sondern dass es sich von seinen Vorgängern und Nachbarn Rüstzeug dazu geliehen hat. Die Italiker und Griechen waren von Haus aus eng verwandt, lebten in gemeinschaftlichen Sitten und erfreuten sich gleicher Sprache, Sitten und Gebräuche. In jener fernen Zeit erreichten sie einen gewissen Culturgrad und einen diesem angemessenen Wortschatz, auf dem die Italiker wie die Griechen nach ihrer Einwanderung in Italien resp. Griechenland selbständig weiter bauten.¹⁾

Diesen Wortschatz, den die Italiker aus jener fernen Zeit in ihre neuen Wohnsitze mitbrachten, heißen wir ererbtes Sprachgut oder Erbwörter. Nach der Abzweigung aber bildete sich zwischen den Griechen und Italikern eine tiefgreifende geistige Verschiedenheit, deren Nachwirkung sich noch bis auf den heutigen Tag fortsetzt, wie ja auch schon beim ersten Dämmern der Geschichte diese beiden Völker uns als grundverschieden entgegnetreten. Als Nachbarn des Orients von vorderasiatischer Gesittung beeinflusst, waren die Griechen früher zu einer höheren Cultur gelangt als die Italiker. Infolge des regen Handelsverkehrs, der sich zwischen den Griechen und Latinern zuerst zur See und dann zu Lande entwickelte, übermittelten jene den Latinern diese Cultur, und mit den Waren kamen Begriffe und Wörter in lateinisches Gebiet und lateinische Rede. Solange die Sprache des lateinischen Volkes genug Assimilationskraft besaß, unterwarf sie die fremden Bestandtheile ihren Lautgesetzen und den Gesetzen ihrer Betonung, ihrer Flexion und Ableitung und änderte solange an der Form, bis das griechische Wort lateinisches Gepräge angenommen hatte und ein Theil des lateinischen Sprachschatzes geworden war. Solche Wörter nennen wir Lehnwörter im Gegensatze zu den Fremdwörtern, „die wir mit dem Bewusstsein ihrer fremden Herkunft gebrauchen.“²⁾

Wie nun z. B. die Lehnwörter Mauer, Ziegel, Fenster, Pfosten, Pfeiler, Pforte u. s. w., verglichen mit den lateinischen Wörtern murus, tegula, fenestra, postis, porta, lehrreich für unser Culturverhältnis zu den Römern sind, indem sie uns zeigen, wer die Lehrmeister des nördlichen Europa in Stein und Mauerbau gewesen sind, und wie unsere meisten Obst- und Gemüsearten darauf hinweisen, dass sie römische Culturgeschenke aus ältester Zeit sind, so lehren uns in der lateinischen Sprache zahlreiche Bezeichnungen für Objecte aus den Gebieten der drei Naturreiche, besonders des Pflanzen- und Thierreiches, für allerlei Manufacturwaren und Gegenstände des täglichen Lebens, wie Kleidungs-

¹⁾ Vgl. Mommsen, Röm. Gesch.⁸⁾ S. 14 ff.

²⁾ Stowasser a. a. O. S. VI.

stücke, Schmucksachen, Getränke, Esswaren, Salben und Räucherwerk, Münzen, Maße und Gewichte, dass die Römer diese Gegenstände sammt den Begriffen und Wörtern den Griechen verdanken, mögen diese Objecte nun Producte griechischen Bodens gewesen oder von den orientalischen Völkern durch die Griechen den Römern bekannt worden sein. ¹⁾ Allein nicht bloß auf den genannten Gebieten, sondern auch fast auf allen anderen finden wir, dass materielles und geistiges Eigenthum von griechischem Boden auf römischen verpflanzt wurde, und dass die Summe des nach Latium übertragenen Sprachgutes und mit ihm der reiche Inhalt von griechischem Geist und Leben außerordentlich groß ist. Mit vollem Rechte konnte daher Horaz ²⁾ sagen: „Graecia capta ferum victorem cepit et artis Intulit agresti Latio.“ Aber nicht nur das besiegte, sondern schon das freie Griechenland hatte den wilden Sieger bezwungen. Und gerade die Horazlectüre ist ganz besonders geeignet, den Nachweis zu liefern, wie viel hellenisches Sprachgut der Augusteer direct nachgebildet hat.

Wenn R. Hildebrand ³⁾ von der Behandlung der Fremd- und Lehnwörter im deutschen Unterricht in sehr treffender Weise bemerkt, dass die Erläuterung dieser Wörter auch zur Ergänzung der politischen Geschichte unentbehrlich sei, ja den lebendigen Hinter- und Untergrund dazu gebe, der den jungen Geistern da sichtbar, fühlbar nahe trete und die Gedanken zugleich an der Hand der nächsten Nähe in jene entlegenste Ferne führe, die doch zugleich ihr eigen sei; dass dies die Seele ausweite, ihr Schwungkraft in die Ferne gebe und sie so mit gleichzeitiger Erquickung gegenüber dem bloßen Gedächtniswissen stärke, das sich nur drückend, überschüttend, Bewegung hemmend über den Geist lagere: sollte dies alles nicht auch von der Betrachtung der Lehn- und Fremdwörter im lateinischen Unterrichte gelten? Ist es nicht im Interesse der Concentration des Unterrichts von außerordentlicher Wichtigkeit, dass dem Schüler in den concreten Fällen nahe gelegt werde, er habe es mit einem aus der Fremde entlehnten Begriffe zu thun? Gewiss, denn dadurch lernt er „sichtbar, fühlbar“ den Einfluss der griechischen Cultur auf die römische kennen, er lernt, wie viel die Römer den Griechen verdanken, ja die ganze Cultureinheit des arischen Culturkreises wird ihm auf ungezwungene

¹⁾ Ein in einer Sprache vorhandenes Lehnwort gestattet ja im allgemeinen den Schluss, dass auch der von ihm bezeichnete Begriff durch das betreffende Volk aus der Fremde entlehnt sei.

²⁾ Ep. II, 1, 156.

³⁾ Vom deutschen Sprachunterricht i. d. Schule, 2. A., S. 169.

Weise zum Bewusstsein gebracht.¹⁾ Hierbei kann man ihn auch aufmerksam machen, dass jene Wörter, die am meisten römischen Typus tragen und alles Fremdländische mehr oder weniger abgestreift haben, zu den ältesten Ankömmlingen auf italischem Boden gehören, während jene, die noch vielfach das griechische Gewand tragen, erst in der späteren Zeit Aufnahme gefunden haben.²⁾

Aber nicht nur aus den Lehn- und Fremdwörtern lässt sich Culturgeschichte lernen, sondern auch aus den Eigennamen,³⁾ die zugleich weitere Beispiele für die Isolierung bieten. Empfiehlt es sich nicht, dem Schüler klar zu machen, dass die Eigennamen Appellativbegriffe sind, die, nur geschwächt oder verdunkelt, „aus der Gruppe der Appellativa ausgeschieden, die Function der Individualitätsbezeichnung übernahmen und daher durch grammatische Isolierung ihren Bedeutungswandel zustande brachten?“ Welche Freude zeigen die Schüler schon auf den unteren Stufen, wenn ihnen nach dem Vorgange Hildebrands⁴⁾ die Entstehung der deutschen Familiennamen wie Müller, Schmied, Richter u. s. w. gelegentlich erklärt und wenn ihnen gezeigt wird, dass diese Namen durch occasionelle Verwendung die Geltung von Eigennamen erlangt haben, weil der Ahnherr der Familie thatsächlich ein Müller, Schmied, Richter war. Viele Familiennamen verdanken ihre Entstehung der Ableitung von Orts- oder Ländernamen, die gleichfalls aus ihrer allgemeinen Bedeutung durch gelegentliche Anwendung zu Familiennamen wurden.⁵⁾ Finden wir nicht bei den römischen Eigennamen⁶⁾ eine ähnliche Erscheinung? Ist nicht das Nomen, welches vielfach mit dem Suffix *ius* (*aius*, *aeus*, *eus*, *eius*) und weiteren Derivativsuffixen⁷⁾ gebildet ist, eine Bezeichnung des Geschlechtes von ursprünglich localer Herkunft?⁸⁾ Ebenso sind die Bildungen auf *anus* (*anius*, *inus*) gleichfalls fast durchgehends von Ortsnamen abgeleitet.⁹⁾ Besonders deutlich aber tritt diese Erschei-

¹⁾ Vgl. O. Weise, Die griech. Wörter im Lat. Gäbel und Weise, Zur Latinisierung griech. Wörter. Glossogr. Stud. 12. VIII, 3. S. 339 ff. Saalfeld, Index vocabulorum e lingua Graeca in linguam latinam translatorum. Berl. 1874. Tuchhändler, De vocabulis Graecis in linguam latinam translatis. Berl. 1876.

²⁾ Stowasser a. a. O. p. VI sq. O. Weise a. a. O. S. 66.

³⁾ S. Pott A. F., Etym. Forsch. auf. d. Geb. d. indogerm. Spr. (Personennamen, insb. die Familiennamen etc.) 1853.

⁴⁾ a. a. O. S. 105 ff.

⁵⁾ z. B. Brunner, Österreicher, Schlesinger u. s. w.

⁶⁾ Vgl. Th. Mommsen, Röm. Forsch. I (1864), S. 1 ff. I. Marquardt, das Privatleben der Römer I, S. 7 ff. E. Hübner in Iw. Müllers Handb. d. class. Alterthm. I. 496 ff.

⁷⁾ Zimmermann, Arch. f. lat. Lexicogr. VI, 269.

⁸⁾ Aufidius, Taracius, Valerius etc.

⁹⁾ Norbannus, Fundanius, Amerinus etc.

nung bei den Cognomina hervor, die ursprünglich persönlich, nicht erblich waren, aber erblich wurden und theilweise auch in dem Wappen der Familie dargestellt wurden. Die Cognomina, den Individuen aus den verschiedensten Veranlassungen, von körperlichen Eigenschaften ¹⁾, geistigen Vorzügen oder Fehlern ²⁾, hervorragenden Handlungen ³⁾ beigelegt, sowie die Nomina haben, da die Appellativbedeutung jener Wortstämme oft ganz erloschen ist, eine große Menge alten bedeutenden Sprachgutes bewahrt. Noch durchsichtiger sind die Praenomina, welche entweder Umstände der Geburt ⁴⁾ angeben oder auf den allgemeinen Begriff des Erhaltens und Gedeihens ⁵⁾ zurückgehen oder an eine Gottheit ⁶⁾ anknüpfen. Wird dem Schüler die Entstehung der Eigennamen sowie der Ortsnamen auch im Lateinischen gelegentlich erklärt, so wird er auch hier den lebensvollen Zusammenhang und tiefen Hintergrund erkennen, den sie in vielen Fällen deutlich vor Augen stellen, und wird bald die Einsicht gewinnen, dass der einzelne überhaupt nur als Glied eine Familie, Sippe, Gemeinde Daseinsberechtigung hat. Indem der Römer sich zuerst nach seiner gens (Tullius), dann nach seiner Familie (Cicero), zuletzt erst als Individuum benennt (Marcus), bekennt er seit seiner frühesten Jugend, was ein Grundzug des echten Römerthums ist, ausschließliche Hingabe an das Ganze, Aufopferung der eigenen Individualität.

In Kürze will ich noch der „redenden Namen“ gedenken, die das innere Wesen, den Charakter, die Handlungsweise und Gesinnung einer Person bezeichnen und vom Volke oder von den Dichtern mit bewusster Absicht gebildet werden. Es gibt wohl keinen Schüler, der nicht den „Kanitverstan“ v. Hebel gelesen hat. Der Lehrer des Deutschen muss wohl dieses Wort erklären als eine Zusammenfügung aus „(er) kann nicht verstehn.“ Das Wort wird fälschlich für einen Namen gehalten, ist aber in Wahrheit ein Satz. Ähnlich sind theils spasshafte, theils ernsthafte Namen gebildet, deren erster Theil meist ein Imperativ ist. ⁷⁾ Können wir nicht bei den Römern dieselbe Be-

¹⁾ Barbatus, Cincinnatus, Longo, Capito, Naso, Niger, Brutus, Rufus, Caecus, Crispus, Calvus, Dorso etc.

²⁾ Clemens, Pudens, Sapiens.

³⁾ Hieher gehören insbesondere die „den berühmten Feldherren von der Örtlichkeit ihrer Siege und Eroberungen beigelegten und auf die Erstgeborenen vererbenden Siegesbeinamen: Africanus, Hispanus, Caudinus etc.

⁴⁾ Lucius, Manius, Quintus, Sextus, Decimus, Postumus etc.

⁵⁾ Tullus, Gaius, Servius.

⁶⁾ Marcus, Mamercus, Tiberius.

⁷⁾ Habenichts, Springinsfeld, Thugut, Thunichgut, Hebenstreit, Kannichts (Kannix),

obachtung machen? Hat nicht z. B. Vergil in seinen Gedichten zahlreiche redende Namen geschaffen? Will er beispielsweise einen kleinen Jäger beschreiben, so nennt er ihn Micon ¹⁾, oder einen Führer, so Tagus. ²⁾ Rufen solche Namen im deutschen Unterrichte oft eine heitere Wirkung hervor und belehren sie zugleich, so kann man dies auch im Lateinischen erreichen, und es ist jedenfalls im Interesse des concentrischen Unterrichts gelegen, bei der Besprechung der lateinischen Namen wenigstens auch die deutschen heranzuziehen.

Gerade bei den Namen wird sich bisweilen auch Gelegenheit bieten, die Volksetymologie zu berühren, welche auf dem Streben des Volkes beruht, allen ihm fremd vorkommenden Wortgebilden ein heimisches Gewand zu geben und an ähnlich klingende Wortgruppen aus dem heimischen Schatze anzulehnen. Besonders hart sind die ohnedies etymologisch meist wenig durchsichtigen Nomina propria betroffen worden; denn hier war der Phantasie des Volkes bei der Wiedergabe des gehörten Wortklanges freier Spielraum gelassen, und deshalb darf man sich nicht wundern, hier die ärgsten Verstümmelungen vorzufinden. So erkläre ich mit O. Weise ³⁾ gegen Jordan ⁴⁾ die Umformung mancher den Römern schon in alter Zeit bekannt gewordenen Götternamen wie Hercules aus Ἡρακλῆς, wobei das aus hercisco zu erschließende Verbum hercere vorschweben mochte; ferner Proserpina aus Περσεφόνη, wobei man an das dem Wirken der Göttin zugeschriebene Hervorsprossen (proserpere) des Saatkornes aus der Erde dachte. Doch nicht bloß bei den mythologischen Namen, sondern auch bei den Eigennamen und auf anderen Gebieten ist die Volksetymologie thätig gewesen. Als z. B. der Römer den Namen Ἀγρίγας (Acc. Ἀγρίγαντα) zu Agri-gentum umgestaltete, mag er etwas wie ager und gens in dem Worte gefühlt haben. ⁵⁾

Der letzte Theil meiner Bemerkungen wird sich mit der Frage beschäftigen: Wie behandeln unsere neueren lat. Schulgrammatiken die Wortbildungslehre, und was lässt sich gegen diese Behandlung einwenden?

„Sobald eine Sprache,“ sagt Stowasser, „ins historische Leben eintritt, erlischt die Kraft der Stammbildung in größerem Umfange, und die Schöpfung von Wurzelwörtern hört völlig auf; nur durch äußere

¹⁾ E. VII, 30.

²⁾ A. IX. 418. Vgl. auch Mulciber (A VIII, 724), Angitia (A. VII, 759), Mimas (A. X, 702, 706), Niphaeus (A. 570) etc.

³⁾ a. a. O. S. 67.

⁴⁾ Krit. Beiträge zur lat. Formenlehre. 1863. S. 1 ff.

⁵⁾ S. Andresen, Deutsche Volksetym. S. 23 ff., Weise a. a. O. S. 67, Stowasser a. a. O. p. VIII., Stolz in Iw. Müllers Handb. d. class. Altwschft. 2 II. S. 324.

Wortbildung, die in der Anfügung irgend eines Bildungselementes besteht, können Sprachen in ihrer historischen Entwicklung neue Wörter schaffen.“

An solchen Bildungselementen, primären und secundären Suffixen, d. h. solchen, in denen nur eine einfache Ableitung aus der Wurzel stattfindet, oder solchen, wo an eine erste Ableitung noch eine zweite u. s. f. antritt, ist die lateinische Sprache sehr reich. ¹⁾ Dies darf um so weniger befremden, als gerade sie im Vergleiche mit der griechischen eine große Armut an Compositis insbesondere in der Zeit des classischen Latein besitzt, weil eben von bedeutenden Grammatikern und Stilisten die Bereicherung der Sprache durch Neubildungen, wie sie die scenischen und dactylischen Dichter im Anschlusse an die Hellenen geschaffen hatten, abgelehnt wurde. ²⁾

Was nun die Bildungselemente betrifft, die auf lateinischem Boden entstanden sind — denn die beiden classischen Sprachen haben zur Wortbildung ganz verschiedenartige Suffixe verwendet oder die von Haus aus gemeinsamen Suffixe ihren Lautgesetzen gemäß in verschiedener Weise umgeformt —, so bemühen sich die Grammatiker, diesen Suffixen einen bestimmten Wert zuzuschreiben. Dadurch wird aber in dem Schüler die Vorstellung erweckt, als hätten diese Bildungselemente an sich einen unveränderlichen Charakter und wären durch alle Zeiten der Literatur Träger derselben Bedeutung gewesen. Dies ist jedoch vom Standpunkte der historischen Grammatik nicht gerechtfertigt. Die römische Sprache, namentlich die Umgangssprache, hat, wie man bei einem Blicke in Schuchardts vortreffliches Werk sogleich erkennt, im Laufe der Jahrhunderte eine so starke Veränderung erfahren, dass man z. B. schon nach den Angaben der Alten die im 4. Jahrhunderte der Stadt verfassten Urkunden im 7. nur mit Mühe verstehen konnte. Gewisse Gruppen von Wörtern und Bildungselementen sind verloren gegangen, und zw. gerade die älteren und besseren, während die schlechteren, aber auffälligeren sich erhalten und mächtig um sich gegriffen haben. ³⁾ Wenn im Deutschen den Schülern gezeigt wird, dass z. B. die Ableitungssilben im Laufe der Zeit mancherlei Veränderungen erfahren haben, ja viele geradezu verloren gegangen sind, sollte nicht auch in der lat. Grammatik betont werden, dass es ältere Bildungen und jüngere Neubildungen gibt, die ihre Existenz verschiedenen Umständen verdanken? Da wäre es nicht unmöglich, eine Scheidung durchzuführen und an Stelle der abstracten Begriffsbestimmungen bei der Behandlung

¹⁾ S. Schweizer-Sidler, Gramm. d. lat. Sprache 2 I. p. 175—215.

²⁾ S. Stolz, D. lat. Nominalcomposition in form. Hinsicht. S. 9 ff.

³⁾ S. O. Schrader, Sprachvergl. u. Urgeschichte, S. 163 f.

der Suffixe mehr den historischen Gesichtspunkt festzuhalten. Hauptsächlich dürfte man nicht übersehen, dass bei der Wortbildung die Analogie eine große Rolle gespielt hat. „Die Ableitungen geschehen nicht mehr mit völligem Sprachbewusstsein, sondern Vor- und Nachsilben treten nach Analogie ähnlicher Wortgruppen durch Formübertragung oft ganz sinnwidrig an den Stamm.“ Dies zeigt sich deutlich bei den Suffixen -no (Nom. nus) und lis (ris). Da das A der A-Declination ursprünglich lang war,¹⁾ so erklärt sich Romā-nus, Thebā-nus einfach durch Beibehaltung der alten Quantität vor der Bildungssilbe -nus. Indem man aber falsch abtheilte Rom-ānus, gewann man die Vorstellung von einer Endung ānus, die dann in Tuscul-ānus (Tusculum), praetori-ānus (praetorium), mund-ānus (mundus), font-ānus (fons), urb-ānus (von einem I-Stamme) und tausend anderen auftrat.“ Dasselbe gilt von dem Suffixe lis (ris), das sich je nach dem Stammausgange der Grundwörter zu ālis, ilis, ēlis, ūlis gestaltete, die insgesamt analogische Verwendung fanden.

Würde dieser historische Gesichtspunkt, den Stowasser zeigt und Schweizer-Sidler theilweise schon eingeschlagen hat,²⁾ bei der Derivation beachtet, so könnte die große Masse von Suffixen, die man auch heute noch in gewissen Grammatiken findet, auf eine ganz beschränkte Zahl zurückgeführt, und eine große Menge könnte aus den Grammatiken ausgeschieden werden. Was in der Schullectüre nur selten oder vielleicht gar nicht vorkommt, könnte wohl ohne weiteres ganz fallen. Eine Schulgrammatik soll ja nicht erschöpfend sein; allein gerade an diesem Fehler leiden manche, wie z. B. die von Goldbacher, dass sie erschöpfend und wissenschaftlich sein wollen. Und so kommt es, dass sie hierin ein gleiches Los mit vielen erklärenden Ausgaben theilen, aus denen man bei wirklichen Schwierigkeiten meist keinen Aufschluss erhält. Wenn also manche Grammatik z. B. enthält: „Das Suffix -etum bezeichnet den Ort, wo Gewächse, die der Stamm angibt, in Fülle vorkommen (myrtetum), — ile-Stall für das im Stammworte Angegebene (ovile), — ina an Personennamen angefügt, bezeichnet eine gewerbliche Thätigkeit oder den Ort derselben (sutrina, tonstrina)“, so kann man dies und Ähnliches ganz ruhig streichen. Und diesen Weg haben bereits einige Grammatiker wie Scheindler, Harre, Stegmann

¹⁾ Die Erhaltung des langen A-Lautes ist durchaus Regel bei den nominibus instrumenti, die mittelst des Suffixes -cro oder-culo von den Verbalstämmen auf a gebildet sind: lavā-crum spectā-culum. Vgl. Osthoff, Forsch. auf dem Geb. d. indogerm. nom. Stammbild. p. 90.

²⁾ „Streng wissenschaftlich gefasst dürfte man nur von Suffixen-lo,li sprechen, indem der vorausgehende Vocal auslautender Stammvocal ist.“ Gram. S. 211.

eingeschlagen. Glaubt man aber, man ließe durch die Ausscheidung desselben ein wichtiges Stück der Erkenntnis weg, so lässt es sich auch ohne große Schwierigkeiten für die Schüler mitnehmen, indem man es ihnen gelegentlich erklärt. Und werden die Schüler auch nur ein einziges Mal darauf aufmerksam gemacht, so behalten sie derlei Sachen für immer. Dagegen sollten Dinge, die in der Praxis sehr oft vorkommen, schärfer und klarer hervorgehoben werden, weil man ja daraus auch für die Synonymik Nutzen schöpfen kann und soll. Nicht untreffend schreibt z. B. Harre (S. 123): *dōmus paterna* (einem V. gehörend) u. *āmor pātrius, mōs pātrius* (jedem V. oder den Ahnen eigenthümlich) — *dōmus rēgalis* (eines K. würdig) und *dōmus rēgia* (einem K. gehörend). Auch hier bestätigt sich die Wahrheit des Ausspruches:

„Longum iter est per praecepta, breve et efficax per exempla“.

Neben den einfachen Wörtern, die „a) primitiv. (nomina verbalia) d. i. unmittelbar aus einem Verbalstamm hervorgegangen: *victor* Sieger, *vinco*); b) abgeleitet (denominativa) d. i. aus einem Nominalstamm gebildet: *victoria* Sieg, vom Nominalstamm *victor*, sind ¹⁴⁾, behandeln die meisten Grammatiker nur noch eine Kategorie, nämlich die *Composita*, zu einer formellen Einheit zusammengesetzte Wörter, der eine Einheitlichkeit des Begriffes mehr oder weniger entspricht. Wer aber die Sprache historisch betrachtet, findet, dass es neben diesen zwei Kategorien noch eine dritte gibt, nämlich die durch bloße Zusammenrückung zweier syntaktisch von einander abhängiger Wörter entstandene, die auch ohne stammhafte Verbindung unter einen Hochton treten ²⁾, Wörter, die allerdings auch getrennt geschrieben werden. Solche Verbindungen, Juxtapositionen genannt, die gleichfalls sprachbildend gewirkt haben, werden aber in den Grammatiken entweder ganz übergangen oder nur sehr flüchtig berührt. „Und doch ist zwischen Composition und Juxtaposition eine sehr begründete Unterscheidung, welche letztere z. B. in den componierten Verben stattfindet; bei diesen konnte die Verbindung in älterer Zeit sich jeden Augenblick in der *Tmesis* lösen.“ ³⁾ Zusammenrückung findet statt a) zwischen Nomen und Nomen ⁴⁾, b) zwischen Nomen und Verben ⁵⁾, c) zwischen Präposition und Nomen ⁶⁾, d) von

1) Scheindler, Lat. Gramm. S. 91.

2) *agri-cultura, veri-similis, iuris-consultus*.

3) Fr. Blass in Iw. Müllers Handb. d. class. Althwsh. I. 157.

4) *aquaeductus, usus fructus, nomenclator, sacrosanctus*.

5) *animadvertere* für und neben *animum advertere, manu-mittere, usu-capere, venum dare und vendere, venumire und venire, pessumdare, lucrifacere*,

6) *obviam ire, admodum, imprimis, interim, interdiu, invicem, propediem, postri- lie, denuo*.

Adverbien und Verben¹⁾, e) ja Conjunctionen mit ihren Verben, also ganze eingeschobene Sätze, bilden so scheinbar ein Wort.²⁾ Daraus geht hervor, dass man die Juxtapositionen nicht gänzlich unbeachtet lassen sollte.

Was nun die eigentliche Composition betrifft, die oft als das ödteste Gebiet der Grammatik bezeichnet wurde und sich daher auch nur einer geringen Pflege erfreute, so wird sie von manchen Grammatikern ganz gestrichen, von anderen mit einer solchen Kürze behandelt, dass der Schüler, wenn er sich aus der Grammatik Belehrung holen wollte, von der Bildung der zusammengesetzten Nomina und Verba keine klare Vorstellung bekommen kann. Wäre es nicht angezeigt, wenigstens die Grundzüge der Veränderungen, welche das Bestimmungs- und Grundwort erleiden, in Kürze vorzuführen? Kurz, aber treffend bemerkt Schweizer-Sidler,³⁾ dass in den eigentlichen Zusammensetzungen oft die Form des zweiten Wortes nur zum Zwecke der Composition gebildet ist und selbständig nicht vorkommt,⁴⁾ und dass dasselbe nicht selten durch Auswerfung von Vocalen verkürzt ist.⁵⁾

Aber auch den ersten Theil der Zusammensetzung, das Bestimmungswort, treffen mehrfache Veränderungen. Unverändert bleibt es im allgemeinen, wenn es eine unveränderliche Wortart ist. Die Präpositionen assimilieren ihren Auslaut möglichst dem folgenden Consonanten oder stoßen ihn auch aus.⁶⁾ Dabei treten bisweilen auch ältere Formen einer Präposition hervor;⁷⁾ bisweilen finden sich Formen, die in der classischen Sprache oder überhaupt im Latein nicht mehr selbständig vorkommen (praepositiones inseparabiles).⁸⁾

Vocalische Nominalstämme verändern vielfach den Auslaut, u. zw. die auf *ā* und *ō* endigenden Vocale erleichtern denselben zu *ī*⁹⁾ oder verlieren denselben.¹⁰⁾ Consonantisch schließende Bestimmungswörter behalten vor Consonanten entweder ihre Grundform, die allerdings lautlich modificiert sein kann,¹¹⁾ oder sie werfen als Analogieformen den schließen-

¹⁾ satis facere, benedicere, introire, malle, nolle, nequire.

²⁾ dum-taxat, quam-vis, ubi-vis, qui-libet, forsitan, fortasse, videlicet, scilicet etc.

³⁾ Gramm. d. lat. Spr.,² p. 212.

⁴⁾ wie — dīcus, — fīcus, — fūgus, — loquus, — fer, — ger, — gena etc.

⁵⁾ privignus.

⁶⁾ appello neben adpello, aggredior neben adgredior, acquiro, abscedo, amoveo.

⁷⁾ prōdire, prōdesse, commovere, collabi, cōnectere; ostendere.

⁸⁾ amb (am, an): amb-io, am-puto, an-ceps; dis (dif, di): dis-icio, dif-fundo, di-labor; por: porrigo, pol-liceor; red (rē): red-do, re-vertor; sed (sē): sed-itio, sē-cūrus.

⁹⁾ magni-ficus, soli-loquium, veri-ficare, aquili-fer.

¹⁰⁾ magn-animus, nau-fragus aus navi-fragus.

¹¹⁾ malluvium für* manluvium, pelluvium für* pedluvium.

den Consonanten ab,¹⁾ oder endlich nehmen sie analogisch den Compositions-vocal *i* oder seltener *ü* an,²⁾ da es in der Neigung der Sprache gelegen war, die consonantischen Stämme durch vocalischen Ansatz zu erweitern; hiebei wurde die Sprache sicherlich wesentlich durch die außerordentlich große Anzahl der vorhandenen vocalischen Stämme unterstützt.

Die mannigfachen Veränderungen, welche Grundwort und Bestimmungswort bei der eigentlichen Zusammensetzung erleiden, geben zugleich den erwünschten Übergang zur Betrachtung des Einflusses des *Accentes*³⁾ in der Wortbildung, den Stowasser gleichfalls in bündiger und klarer Weise dargestellt hat. Eine Analogie hiefür bietet dem Schüler die deutsche Sprache, wo ja durch die Wirkung des *Accentes* in den Vor- und Schlussilben, besonders in den Ableitungs- und Biegungsilben die früheren vollen und tönenden Vocale schon im Mhd. und ebenso im Nhd. zu tonlosem *e* abgeschwächt wurden; diese Vocalabschwächung schritt in vielen Fällen zur Vocalabschleifung fort, indem der auslautende Vocal *e* in der Aussprache vollends ganz verschwand. Durch den Einfluss des *Accentes* erklärt sich im Lateinischen: 1) Die Schwächung des Wurzelvocal's des zweiten Compositions-gliedes, besonders bei den mit Präpositionen zusammengesetzten Verben, allerdings nicht ausnahmslos.⁴⁾ 2) Die Schwächung des Stammvocal's in der Compositions-fuge.⁵⁾ 3. Die Unterdrückung kurzer tieftöniger Vocale und Silbenausfall un-mittelbar nach der *Accentsilbe* (*Synkope*).⁶⁾ 4. Der völlige Bedeutungsverlust im zweiten Glied von *Composition* und *Juxtaposition*.⁷⁾ 5. Der völlige Tonverlust und Anlehnung an das folgende oder vorausgehende Wort.⁸⁾

In den vorausgehenden Bemerkungen habe ich insbesondere darzu-thun gesucht, dass es im Interesse des concentrischen Unterrichts liegt, gewisse Spracherscheinungen, die in der deutschen Grammatik und deutschen Lectüre behandelt werden, auch im altsprachlichen Unter-

¹⁾ *munificus, opifex, homicida.*

²⁾ *honorificus, carnufex.*

³⁾ S. Fr. Stolz in Iw. Müllers Handb. d. class. Althwschft. 2 II, 317 ff.

⁴⁾ So *a* zu *e* oder *i*: *coerceo, attingo* neben *remaneo, perago.* *e* zu *i*: *obtineo, colligo,* daneben aber auch *appeto, detego.* *ac* zu *i*: *concido, inquirō, existimo* neben *cohaereo.* *au* zu *ü* oder *ö*: *concludo, explōdo.* (S. Corssen, Über Ausspr., Voc. u. Bet. d. lat. Spr. 2 II, 396 ff.)

⁵⁾ *aquili-fer, ali-ger; agri-cola, auri-fex.*

⁶⁾ *au-ceps, prudens* aus *providens, nomen, agmen, valde* neben *validus, anceps* für *ambiceps.*

⁷⁾ *sublica* (*liquor*, „unter dem Wasser“), *industrius* (v. *indu—struere*).

⁸⁾ *pote* in *ūtpote, per in sēper.*

richte zu behandeln, weil man durch den Nachweis der Identität der Spracherscheinungen in den classischen Sprachen und in der Muttersprache eminent sprachbildend auf den Geist des Schülers wirken kann. Dadurch wird aber auch auf diesem Gebiete eine einheitliche Entwicklung des Unterrichts, die eine wesentliche Grundlage höherer allgemeiner Bildung ist, erreicht. Und Einheit soll ja das Resultat alles Unterrichts sein. Sieht der Schüler, dass die verschiedenen Spracherscheinungen sich unter gewisse Gesichtspunkte unter- und einordnen lassen, dass die zahlreichen sogenannten Ausnahmen doch nach gewissen Gesetzen gebildet sind, so hat er auch auf dem Gebiete der Sprachgeschichte wahre Frucht erworben, „an der nicht das Wertloseste das Bewusstsein des Besitzes ist.“ Aber hiezu bedarf es von Seite des Lehrers der Erklärung; aus dem vollen, umfassenden Sprachgebrauche müssen Erläuterungen herangezogen werden.

Schulnachrichten.

I. Lehrkörper.

a) Veränderungen.

1. Eine Veränderung im Lehrkörper trat durch die Ernennung des provisorischen Lehrers Josef Bittner zum wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Weidenau ein (h. Minist.-Erl. vom 7. Juli 1893, Z. 14738). Mit ihm schied ein pflichteifriger Lehrer und ein liebenswürdiger College aus dem Lehrercollegium; die herzlichsten Wünsche seiner Amtsgenossen und Schüler begleiteten ihn in seinen neuen Bestimmungsort.

2. An seine Stelle wurde der Supplent am Staatsgymnasium in Bielitz, Eduard Bottek, zum provisorischen Lehrer an der hiesigen Anstalt mit dem hohen Erlasse vom 7. Juli 1893, Z. 738, ernannt.

3. Infolge Theilung der ersten und zweiten Classe wurde der Lehramtscandidate Dr. Karl Werber zum Supplenten an dem hiesigen Gymnasium bestellt (Erlass des hochlöblichen k. k. Landeschulrathes vom 21. September 1893, Z. 2337).

b) Beurlaubungen.

1. Professor und kaiserlicher Rath Armand Karell war behufs Ausübung seiner Functionen als Bezirksschulinspector für das ganze Schuljahr beurlaubt (m. h. Min.-Erl. v. 25. Jänner 1884, Z. 850).

2. Professor Ignaz Swięzy war behufs Ausübung seines Reichsrathsmandates für das ganze Schuljahr beurlaubt (m. h. Min.-Erl. v. 31. August 1885, Z. 15863).

c) Stand des Lehrkörpers am Schlusse des Schuljahres.

1. Eduard Tomanek, k. k. Director, Curator der Scherschnik'schen Bibliothekstiftung, lehrte Geographie und Geschichte in VII. und Deutsch in VI. — 6. St. w.

2. Armand Karell*), kaiserlicher Rath, k. k. Professor und Bezirksschulinspector, beurlaubt.

*) Achte Rangklasse.

3. Monsignore Ignaz Swięzy,*) k. k. Professor, Reichsrathsabgeordneter, beurlaubt.

4. Michael Petschar,*) k. k. Professor, lehrte Latein in III., Griechisch in III., Deutsch in III. — 14 St. w.; Ordinarius der III. Classe.

5. Franz Schmied,*) k. k. Professor, lehrte Latein in IV., Griechisch in IV. und V. — 15 St. w.; Ordinarius der IV. Classe.

6. Dr. Johann Witzens,*) Bibliothekar und Custos der Scherschnik'schen Sammlungen, k. k. Professor, lehrte Latein in VII. und VIII.; philosophische Propädeutik in VII. und VIII. — 14. St. w.; — Ordinarius der VIII. Classe.

7. Richard Fritsche,*) k. k. Professor, lehrte evangelische Religion in allen Classen. — 16. St. w.

8. Dr. Alois Steiner, zweiter Vorsteher des Cselesta'schen Convictes, k. k. Professor, lehrte Geographie und Geschichte in I. A und I. B, III. und V., Deutsch in VII., VIII. — 18. St. w.

9. Karl Orszulik, k. k. Professor, lehrte Latein in II. A, Griechisch in VI. und Deutsch in II. A, außerdem polnische Sprache in der I., II. und III. Abtheilung. — 23. St. w.; Ordinarius der II. A-Classe.

10. Emil Hribar, k. k. Professor, lehrte Mathematik in II. B, IV., VI., VIII., Physik in IV., VII. — 17 St. w.; Ordinarius der VI. Classe.

11. Anton Landsfeld, k. k. Professor, Curator der Gabriel'schen Lehrmittelstiftung, Custos des geographischen Cabinets, Prüf.-Coms. f. V. u. B. S., lehrte Geographie in II. A, II. B, IV., VI., VIII., außerdem böhmische Sprache in I., II. und III. Abtheilung. — 25 St. w.

12. Friedrich Loebel, k. k. Prof., lehrte Latein in II. B, Griechisch in VIII. und Deutsch in II. B. — 17 St. w.; Ordinarius der II. B-Classe.

13. Hugo Schwendenwein, k. k. Professor, Custos des physikalischen Cabinets, lehrte Mathematik in I. B, II. A, III., V., VII., Physik in VII. — 19. St. w.; Ordinarius der VII. Classe.

14. Daniel Johann Günter, k. k. Gymnasiallehrer, lehrte Naturgeschichte in I. A und I. B, II. A und II. B, III., V., VI., Mathematik in I. A. — 17 St. w.

15. Eduard Bottek, k. k. prov. Gymnasiallehrer, lehrte Griechisch in VII., Latein in I. B. und Deutsch in I. B. — 16 St. w.; Ordinarius der I. B-Classe.

16. Wenzel Babuschek, Supplent, erster Vorsteher des Cselesta'schen Convictes, lehrte katholische Religion in allen Classen. — 16 St. w.

17. Franz Klein, Supplent, k. k. Oberlieutenant in d. n. a. Landwehr, lehrte Latein in V. und VI., Deutsch in V. — 15 St. w.; Ordinarius der V. Classe.

18. Dr. Karl Werber, Supplent, lehrte Latein in I. A und Deutsch in I. A und IV. — 15 St. w.; Ordinarius der I. A-Classe.

Nebenlehrer.

1. Msgr. Joh. Sikora, provisor. Exhortator f. d. Untergymnasium.

2. Dr. Heinrich Berger, Rabbiner, lehrte mosaische Religion in 4 Abtheilungen. — 6 St. w.

*) Achte Rangklasse.

3. Julius Žitny, k. k. Hauptlehrer, lehrte Freihandzeichnen in 3 Abth. — 6 St. w.
4. Karl Wilke, k. k. Turnlehrer, lehrte Turnen in 3 Abth. — 6 St. w.
5. Daniel Joh. Günter, k. k. Gymnasiallehrer, lehrte Stenographie in 2 Abth. — 3 St. w.
6. Willibald Dobesch, Musiklehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt, lehrte Gesang in 2 Abth. — 4. St. w.
7. Franz Klein, Supplent, lehrte im 2. Semester Kalligraphie in 1. Abth. — 2 St. w.
8. Fritz Bock, k. k. Realschulprofessor, lehrte französisch.

II. Lehrverfassung.

a) Obligate Lehrgegenstände.

In den obligaten Lehrgegenständen wurde nach dem Lehrplane vom 26. Mai 1884 mit Berücksichtigung der h. Min.-Erlasse vom 2. Mai 1887, Z. 8752, vom 14. Jänner 1880, Z. 370, vom 30. September 1891, Z. 1786, und vom 24. Mai 1892, Z. 11372, unterrichtet.

Der Unterricht wurde in I. und II. in zwei Abtheilungen ertheilt.

Erste Classe. Religionslehre: 2 St. w.: 1. katholische: der christliche Glaube. Die zehn Gebote. Die Gnadenmittel; 2. evangelische: Biblische Geschichte des alten Testaments. Die zehn Gebote. Zu den Festzeiten des Kirchenjahres ein religiöses Lied. — Latein: 8 St. w.: Regelmäßige Formenlehre. Schriftliche und mündliche Übersetzungen. — Memorieren und Variieren von Sätzen. — Alle 8 Tage eine halbstündige schriftliche Schulaufgabe. — Deutsch: 4 St. w.: Formenlehre des Verbuns, der einfache Satz und das Wichtigste von dem zusammengesetzten Satze. — Lectüre aus dem Lesebuche. — Orthographische Übungen. — Memorieren und Vortragen ausgewählter Lesestücke. — Im 2. Semester jede zweite Woche eine orthographische Übung und monatlich 2 Aufsätze, abwechselnd Schul- und Hausaufgaben. — Geographie: 3 St. w.: Anschauliche Vermittlung der geographischen Grundvorstellungen. Die Tagesbahnen der Sonne in Bezug auf das Schul- und Wohnhaus in verschiedenen Jahreszeiten. Orientierung in der wirklichen Umgebung, auf der Karte und am Globus. Beschreibung und Erklärung der Beleuchtungs- und Erwärmungsverhältnisse innerhalb der Heimat im Verlaufe eines Jahres, soweit sie unmittelbar von der Tageslänge und der Sonnenhöhe abhängen. — Hauptformen des Festen und Flüssigen in ihrer Vertheilung auf der Erde, sowie die Lage der bedeutendsten Staaten und Städte bei steter Übung und Ausbildung im Kartenlesen. Versuche im Zeichnen der einfachsten geographischen Objecte. — Mathematik: 3 St. w.: Arithmetik: das dekadische Zahlensystem. Römische Zahlenreihen. Die vier Grundoperationen mit unbenannten und einfach benannten, ganzen und Decimalzahlen. Das metrische Maß- und Gewichtssystem.

Das Rechnen mit mehrfach benannten Zahlen. Theilbarkeit der Zahlen, Zerlegung in Primfactoren. Die einfachsten Vorübungen für das Rechnen mit gemeinen Brüchen einschließlich des Aufsuchens des gemeinschaftlichen Maßes und Vielfachen. — Geometrie (2. Semester): die Grundgebilde. Gerade, Kreis; Winkel und Parallelen. Die einfachsten Eigenschaften des Dreieckes. — Naturgeschichte: 2 St. w.: die ersten sechs Monate des Schuljahres: Thierreich: Säugethiere und Insecten in entsprechender Auswahl. Die vier letzten Monate des Schuljahres: Pflanzenreich. Beobachtung und Beschreibung einer Anzahl von Samenpflanzen verschiedener Ordnungen nach ihren wichtigeren Merkmalen, vergleichende Betrachtung derselben behufs Auffassung ihrer Verwandtschaft.

Zweite Classe. Religionslehre: 2 St. w.: 1. katholische: Erklärung der gottesdienstlichen Handlungen der katholischen Kirche; 2. evangelische: Biblische Geschichte des neuen Testaments. Das Vater unser. Zu den Festzeiten des Kirchenjahres ein religiöses Lied. — Latein: 8 St. w.: Formenlehre der selteneren und unregelmäßigen Flexionen; Präpositionen, Conjunctionen; Gebrauch des Infinitivs und der Participien. — Schriftliche und mündliche Übersetzungen. — Memorieren und Variieren von Sätzen. Monatlich 3 Compositionen mit halb- bis dreiviertelstündiger Arbeitszeit und ein Pensum. — Deutsch: 4 St. w.: Der zusammengezogene und zusammengesetzte Satz; praktische Übungen in der Interpunction. — Lectüre aus dem Lesebuche. — Memorieren und Vortragen ausgewählter Lesestücke. — Orthographische Übungen. Monatlich 3 Arbeiten, abwechselnd Schul- und Hausarbeiten. — Geschichte und Geographie: Geschichte: 2 St. w.: Alterthum. Ausführlichere Darstellung der Sagen. Die wichtigsten Personen und Begebenheiten, hauptsächlich aus der Geschichte der Griechen und Römer. — Geographie: 2 St. w.: Asien und Afrika nach Lage und Umriss, in oro-hydrographischer und topographischer Hinsicht unter Rücksichtnahme auf die klimatischen Zustände, soweit letztere aus den Stellungen der Sonnenbahn zu verschiedenen Horizonten erklärt werden können. Der Zusammenhang des Klimas mit der Vegetation, den Producten der Länder und der Beschäftigung der Völker wurde an einzelnen naheliegenden und ganz klaren Beispielen erläutert. — Übersicht Europas nach Umriss, Relief und Gewässern. Die Länder Südeuropas und des britischen Inselreiches nach den bei Asien und Afrika angedeuteten Gesichtspunkten. Übungen im Entwerfen einfacher Kartenskizzen. — Mathematik: 3 St. w.: Arithmetik: Erweiterte Übungen über Maße und Vielfache. Zusammenhängende Darstellung und Durchübung der Bruchrechnung. Verwandlung von Decimalbrüchen in gemeine Brüche und umgekehrt. Die Hauptsätze über Verhältnisse und Proportionen. Die einfache Regeldetri mit Anwendung der Proportionen und der Schlussrechnung. Die Procent- und die einfache Zinsenrechnung. — Geometrie: Strecken- und Winkelsymmetrale. Congruenz der Dreiecke nebst Anwendungen. Die wichtigsten Eigenschaften des Kreises, der Vierecke und Vielecke. — Naturgeschichte: 2 St. w.: Die ersten sechs Monate des Schuljahres: Thierreich, u. zw.: Vögel, einige Reptilien, Amphibien und

Fische. Einige Formen aus den übrigen Abtheilungen der wirbellosen Thiere. — Die vier letzten Monate des Schuljahres: Pflanzenreich. Fortsetzung des Unterrichtes der ersten Classe durch Vorführung anderer Samenpflanzen. Einige Sporenpflanzen.

Dritte Classe. Religionslehre: 2 St. w.: 1. katholische: Die Geschichte der Offenbarung Gottes im alten Bunde; 2. evangelische: Erklärung aller sechs Hauptstücke des lutherischen Katechismus. Lebensbilder christlicher Helden aus der Zeit der Stiftung der Kirche bis zur Reformation. Die Kernlieder der Kirche. — Latein: 3 St. Grammatik: Casuslehre und Präpositionen, — 3 St. Lectüre aus Cornel. Nepos. — Alle 14 Tage eine Composition von einer ganzen Stunde, alle 3 Wochen ein Pensum. — Griechisch: 5 St. w.: Griechische Formenlehre bis zu den Verben auf μ . — Von der zweiten Hälfte des ersten Semesters ab alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, abwechselnd Compositionen und Pensa. — Deutsch: 3 St. w. Systemat. Unterricht in der Formen- und Casuslehre mit Rücksicht auf die Bedeutungslehre. — Lectüre mit besonderer Beachtung der stilistischen Seite. Memorieren. Vortragen. — Monatlich eine Schul- und eine Hausarbeit. — Geschichte und Geographie: 3 St. w.: Geschichte des Mittelalters. Die wichtigsten Begebenheiten mit besonderer Rücksicht auf die Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Geographie: Die in der zweiten Classe nicht behandelten Länder Europas (mit Ausschluss der österr.-ung. Monarchie), Amerika, Australien, nach denselben Gesichtspunkten wie in der II. Classe, insbesondere auch rücksichtlich der Erklärung der klimatischen Zustände. Übungen im Entwerfen einfacher Kartenskizzen. — Mathematik: 3 St. w.: Arithmetik: Die vier Grundoperationen mit ganzen und gebrochenen allgemeinen Zahlen. Quadrieren und Ausziehen der Quadratwurzel. Im Zusammenhange mit den geometrischen Rechnungen: Unvollständige Zahlen, abgekürztes Multiplicieren und Dividieren; Anwendung des letzteren beim Ausziehen der Quadratwurzel. — Geometrie: Einfache Fälle der Vergleichung. Verwandlung und Theilung der Figuren. Längen- und Flächenmessung. Pythagoreischer Lehrsatz auf Grund der einfachsten Beweise. Das Wichtigste über die Ähnlichkeit geometrischer Gebilde. — Naturwissenschaften: 2 St. w.: 1. Semester Physik: Vorbegriffe: Räumlichkeit und Undurchdringlichkeit der Körper. Charakteristik der drei Aggregationszustände. Lothrechte, wagrechte Richtung; absolutes und specifisches Gewicht. Druck der Luft. — Wärmeempfindungen, Wärmegrad und Wärmemenge. Wärmeabgabe bei Änderung des Aggregationszustandes. Verbreitung der Wärme durch Leitung und durch Strahlung. Quellen der Wärme. — Cohäsion, Adhäsion; Elasticität, Sprödigkeit, Zähigkeit; Mischung, Lösung; Krystallisation. — Synthese, Analyse und Substitution. Nachweis der Gesetze der Erhaltung der Maße und der bestimmten Gewichts- und Raumverhältnisse an wenigen einfachen Versuchen. Grundstoffe; Molecül, Atom; Basen, Säuren, Salze. Die verbreitetsten Metalloide und einige ihrer Verbindungen. Verbrennung. — 2. Semester. Mineralogie: Beobachtung und Beschreibung einer mäßigen Anzahl von wichtigen und sehr verbreiteten Mineralarten ohne besondere Rücksicht auf Systematik. Gewöhnlichste Gesteinsformen.

Vierte Classe. Religionslehre: 2 St. w.: 1. katholische: Geschichte der Offenbarung Gottes im neuen Bunde; 2. evangelische: Die christliche Sittenlehre. Lebensbilder christlicher Helden aus der Reformation bis in die neueste Zeit. Geschichte des evangelischen Kirchenliedes. — Latein: 3 St. Gramm.: Tempus- und Moduslehre. Conjunctionen. — 3 St. Lectüre aus Caesar de bell. Gall.; in der zweiten Hälfte des II. Sem. wöch. 2 St. Ovid (Auswahl). — Schriftliche und mündliche Übersetzungen. — Alle 14 Tage eine Composition, alle 3 Wochen ein Pensum. — Griechisch: 4 St. w.: Verba auf— μ und anomala. Hauptpunkte der Syntax. — Schriftliche und mündliche Übersetzungen. — Memorieren der Sätze. — Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit, abwechselnd Compositionen und Pensa. — Deutsch: 3 St. w.: Systematischer Unterricht in der Syntax des zusammengesetzten Satzes, die Periode. — Das Wichtigste der Prosodie und Metrik. — Lectüre aus dem Lesebuche mit sachlicher und stilistischer Erklärung. — Übungen im mündlichen Vortrag. — Monatlich 2 Arbeiten, abwechselnd Schul- und Hausarbeiten. — Geschichte und Geographie: 4 St. w. Geschichte (2 St. w.): Neuzeit. Die wichtigsten Personen und Begebenheiten; Geschichte der österr.-ungar. Monarchie bildet den Hauptinhalt des Unterrichtes. — Geographie (2 St. w.): Physische und politische Geographie der österr.-ung. Monarchie, mit Ausschluss des statistischen Theiles als solchen, jedoch mit eingehender Beachtung der Producte der Länder, der Beschäftigung, des Verkehrslebens und der Culturverhältnisse der Völker. Übungen im Entwerfen einfacher Kartenskizzen. — Mathematik: 3 St. w.: Arithmetik: Die Lehre von den Gleichungen ersten Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten und von solchen reinen Gleichungen zweiten und dritten Grades, welche bei den geometrischen Rechnungen vorkommen. Im Zusammenhange mit den letzteren: Cubieren und Ausziehen der Cubikwurzel, die zusammengesetzte Regeldetri, die Theilregel, die Zinseszinsrechnung. — Geometrie: Gegenseitige Lage von Geraden und Ebenen. Die körperliche Ecke. Hauptarten der Körper. Einfachste Fälle der Oberflächen- und Rauminhaltsrechnung. — Naturlehre: 3 St. w. 1. Semester: Magnetismus: Natürliche und künstliche Magnete. Magnetpole und ihre Wechselwirkung. Magnetisierung durch Vertheilung. Erdmagnetismus. — Electricitätslehre: Elektrischer Zustand, einfachste Elektroskope. Gute und schlechte Leiter, positiv und negativ elektrische Körper. Elektrisierung durch Vertheilung. Die gebräuchlichsten Apparate zur Erzeugung und Ansammlung der Electricität. Gewitter. Blitzableiter. Volta'sche Kette, von den constanten Ketten nur diejenigen, welche zu den Versuchen verwendet werden. Die Hauptwirkungen des galvanischen Stromes, Galvanoskop, Elektro- und Magneto-Induction. Die einfachsten und bekanntesten elektro-technischen Anwendungen. — Mechanik: Beschreibung der Hauptformen der Bewegung. Die beiden Wirkungsarten der mechanischen Kräfte: Beschleunigung und Druck; Messung der letzteren (statischen) Wirkung durch Gewicht. Fliehkraft, Schwerkraft, Stoß, Bewegungshindernisse. — Zusammensetzung und Zerlegung gleichartiger Bewegungen, von ungleichartigen: Wurfbewegung. Zusammensetzung

und Zerlegung von Kräften mit einem gemeinschaftlichen Angriffspunkte und von gleichstimmig parallelen Kräften. Schwerpunkt, Arten des Gleichgewichtes; Pendel. Einige Beispiele einfacher und zusammengesetzter Maschinen. — 2. Semester: Charakteristische Erscheinungen tropfbar flüssiger Körper, Niveau, hydrostatischer Druck. Gleichgewicht einer Flüssigkeit, sowie zweier sich nicht mischender Flüssigkeiten in Communicationsgefäßen. Archimedisches Gesetz; die einfachsten Methoden zur Bestimmung des specifischen Gewichtes fester und tropfbarer Körper. Capillarercheinungen. — Charakteristische Eigenschaften gasförmiger Körper (Mariotte's Gesetz). Torricelli's Versuch, Barometer; einige weitere Anwendungen der Wirkungen des Luftdruckes; Luftpumpe, Luftballon. Princip der Dampfmaschinen. — Aus der Lehre vom Schalle: Schallempfindungen, Geräusch, Klang, Tonhöhe, Tonleiter; die einfachsten Schallerreger. Stimmorgan. Telephon. Fortpflanzung und Reflexion des Schalles; Mittönen. Gehörorgan. — Aus der Lehre vom Lichte: Lichtempfindungen. Geradlinige Fortpflanzung des Lichtes, Schatten, Photometer. Reflexion und Brechung des Lichtes. Spiegel und Linsen. Farbenzerstreuung, Regenbogen. Auge, Mikroskop; dioptrische Fernrohre in einfachster Form. — Aus der astronomischen Geographie: Mit der Mechanik ist zu verbinden: Beschreibung der Erscheinungen am Fixsternhimmel. Phasen des Mondes; sein monatlicher Umlauf. Jährliche Bewegung der Sonne. Erklärung dieser Erscheinungen, sowie der Verschiedenheit der Tages- und Jahreszeiten an Orten verschiedener Breite und Länge, aus der Drehung der Erde um ihre Achse binnen einem Sterntage und aus dem jährlichen Umlaufe der Erde um die Sonne. Sonnen- und Mondesfinsternis.

Fünfte Classe. Religionslehre: 2 St. w.: 1. katholische: Allgemeine Glaubenslehre; 3. evangelische: Geschichte der christlichen Kirche von der Stiftung derselben bis zur Reformation. — Latein: 5 St. Lectüre, im I. Sem. ausschließlich Livius, im II. Sem. außer Livius vorwiegend Ovid nach einer Auswahl. 1 St. w.: gramm.-stilistische Übungen. In jedem Semester 5 Schularbeiten. — Griechisch: 5 St. w. Wiederholung der Formenlehre. Das Wichtigste aus der Syntax. 4. St. w. Lectüre. I. Sem.: Auswahl aus Xenophon. — II. Sem.: Homer, Ilias, daneben 1 St. w. Lectüre aus Xenophon. In jedem Semester 4 Schularbeiten. — Deutsch: 3 St. w.: Grammatik: Wortbildung, Lehnwörter, Fremdwörter, Volksetymologie. — Lectüre nach dem Lesebuche mit Erklärungen und Anmerkungen. Die letzteren haben hier neben ihren sonstigen stilistischen Zwecken hauptsächlich die Aufgabe, eine Charakteristik jener epischen, lyrischen und rein didaktischen Dichtungsgattungen zu liefern, welche dem Schüler durch die Lectüre in früheren Jahrgängen und in diesem Jahre selbst bekannt geworden sind. Ausgewählte Partien aus Wielands Oberon und Klopstock's Messias. Memorieren und Vortragen. Aufsätze: Monatlich eine Schul- und eine Hausarbeit. — Geschichte und Geographie: 3 St. w.: Geschichte des Alterthums bis zur Unterwerfung Italiens, mit Berücksichtigung der einschlägigen geographischen Partien. — Mathematik: 4 St. w.: Algebra: Wissenschaftlich durchgeführte Lehre von den vier Grund-

rechnungen, größtes Maß und kleinstes Vielfaches, Theilbarkeit, gemeine und Decimalbrüche, Verhältnisse und Proportionen, Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten. — Geometrie: Gerade Linie, Winkel, Congruenz der ebenen Figuren, Eigenschaften der Drei-, Vier- und Vielecke und des Kreises, Proportionalität und Ähnlichkeit, Flächeninhalt der geradlinigen Figuren, Maßbestimmungen am Kreise. — Naturlehre: 2 St. w.: I. Sem. Mineralogie. — II. Sem. Botanik.

Sechste Classe. Religionslehre: 2 St. w.: 1. katholische: Die christliche Lehre. Besondere Glaubenslehre; 2. evangelische: Geschichte der christlichen Kirche von der Reformation bis in die neueste Zeit. — Latein: 5 St.: Lectüre: Sallust, Cicero in Catil. I., Vergil in Auswahl aus Eclog., Georg. und Aeneis, — Caesar bell. civ. — 1 St.: grammatisch-stilistische Übungen. Schriftliche Arbeiten wie in V. — Griechisch: Lectüre 4 St. im I. Sem. ausgewählte Partien aus Homers Ilias. — II. Sem. Herodot, Hauptpunkte aus der Geschichte der Perserkriege; daneben namentlich im I. Sem. alle 14 Tage 1 St. Lectüre aus Xenophon. — Grammatik 1 St. — Schriftliche Arbeiten wie in der V. Classe. — Deutsch: 3 St. w.: Grammatik: Genealogie der germanischen Sprachen, Lautverschiebung, Vocalwandel (Umlaut, Brechung, Ablaut), Lectüre (zum größeren Theile nach dem Lesebuche). Auswahl aus dem Nibelungenliede und aus Walther von der Vogelweide nach dem Grundtexte; Klopstock, Lessing. Die Anmerkungen sind wie früher auf Beobachtung und Charakterisierung der stilistischen Formen gerichtet, sie erweitern und vervollständigen jene des vorhergehenden Jahres. Der Privatlectüre obliegt die Ergänzung bezüglich der Kenntnis jener Hauptwerke, welche nicht Gegenstand der Schullectüre sind. — Geschichte der deutschen Literatur (vom rein historischen Standpunkte) im Grundriss, von den Anfängen bis zu der durch den Sturm und Drang begonnenen Epoche mit näherem Eingehen dort, wo Lectüre sich anschließt. — Aufsätze von drei zu drei Wochen, abwechselnd eine Schul- und eine Hausarbeit. — Geschichte und Geographie: 4 St. w.: Geschichte der Römer seit den punischen Kriegen. Geschichte des Mittelalters mit Berücksichtigung der einschlägigen Geographie. — Mathematik: 3 St. w.: Algebra: Die Lehre von den Potenzen, Wurzeln, Logarithmen. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten und ihre Anwendung auf die Geometrie. — Geometrie: Im I. Sem. Stereometrie, im II. Semester ebene Trigonometrie. Naturgeschichte: 2 St. w.: Zoologie.

Siebente Classe. Religionslehre: 2 St. w.: 1. katholische: Christliche Sittenlehre; 2. evangelische: Einführung in die heiligen Schriften des alten und neuen Testaments. — Latein: 4 St. Lectüre: Cicero und Vergil Aeneis. — 1 St. grammatisch-stilistische Übungen. Schriftliche Arbeiten wie in V. Classe. — Griechisch: 3 St. Lectüre: Im I. Semester Demosthenes. II. Semester ausgewählte Partien aus der Odyssee, daneben Fortsetzung der Lectüre des Demosthenes. 1 St. w. Schriftliche Arbeiten wie in V. Deutsch: 3 St. w. Lectüre (zum Theil nach dem Lesebuche). Herder, Goethe, Schiller. Die Anmerkungen wie in der VI. Cl. Privatlectüre ähnlich wie in der VI. Cl. Literaturgeschichte bis auf Schillers Tod. Redeübungen. Aufsätze wie in der VI. Cl. — Geschichte: 3 St. w.: Geschichte der Neuzeit mit

Berücksichtigung der inneren Entwicklung Europas und der Geographie. **Mathematik:** 3 St. w.: Algebra: Quadratische Gleichungen mit 2 Unbekannten. Progressionen. Zinseszinsen- und Rentenrechnung. Kettenbrüche. Unbestimmte Gleichungen des 1. Grades. Combinationslehre. Binomischer Lehrsatz. — **Geometrie:** Trigonometrische Aufgaben und goniometrische Gleichungen. Elemente der analytischen Geometrie in der Ebene mit Einschluss der Kegelschnittlinien. — **Naturlehre:** 3 St. w.: Allgemeine Eigenschaften der Körper, Mechanik fester, tropfbar und ausdehnbar flüssiger Körper, Wärmelehre, chemische Grundlehren. — **Philosophische Propädeutik:** 2 St. w.: Logik.

Achte Classe. Religionslehre: 2 St. w.: 1. katholische: Geschichte der Kirche Christi; 2. evangelische: Die christliche Glaubens- und Sittenlehre. — **Latein:** 4 St. Lectüre: Tacitus' Germania, cap. 1—27, Auswahl aus Tacitus' Hist. oder Ann., Auswahl aus Hor. Oden, Epod., Sat. und Epist. — 1 St. grammatisch-stilistische Übungen. Schriftliche Arbeiten, wie in der V. Cl. — **Griechisch:** 5 St. Lectüre: Im 1 Sem. Plato, im II. Sem. eine Tragödie des Sophokles und Fortsetzung der Lectüre aus der Odyssee. Schriftliche Arbeiten wie in der V. Cl. — **Deutsch:** 3 St. w.: Lectüre (zum Theil nach dem Lesebuche) Lessing's Laokoon, Auswahl aus der Hamburgischen Dramaturgie, Goethe, Schiller. — **Privatlectüre.** — Redeübungen. Literaturgeschichte, ähnlich wie in der VI. Classe, bis zu Goethes Tod. Überblick über die Entwicklung der deutschen Literatur in Österreich im XIX. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung Grillparzers. Aufsätze wie in der VI. Cl. — **Geschichte und Geographie:** 3 St. w.: I. Semester: Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie. II. Semester: Österreichisch-ungarische Vaterlandskunde. — Wiederholung der Geschichte des griechischen und römischen Alterthums. — **Mathematik:** 2 St. w.: Wiederholung des gesammten Lehrstoffes und Übungen im Auflösen von Aufgaben und im Beweisen von Lehrsätzen. — **Naturlehre:** 3 St. w.: Magnetismus, Electricität, Wellenbewegung, Akustik, Optik, Elemente der Astronomie. — **Philosophische Propädeutik:** 2. St. w.: Empirische Psychologie.

Israelitischer Religionsunterricht.

I. Abtheilung (I. und II. Cl.): Religions- und Sittenlehre (nach Wolf) §. 1—9; ausgewählte Capitel aus dem I. B. M. (nach Kayserling); Elementargrammatik und grammatische Übungen bis zum regelmäßigen Zeitwort (Kayserling: Anhang zum I. B. M.). 2 St. w.

II. Abtheilung (III. und IV. Cl.): Religions- und Sittenlehre § 9—17 (Schluss); ausgewählte Capitel aus dem IV. B. M.; das regelmäßige Zeitwort; biblische Geschichte (nach Cassel). 2 St. w.

III. Abtheilung (V.—VI. Cl.): Ausgewählte Capitel aus dem IV. B. M.; das unregelmäßige Zeitwort und die Satzlehre; nachbiblische Geschichte bis zur römischen Gefangenschaft (nach Cassel). 1 St. w.

IV. Abtheilung (VII.—VIII. Cl.): Poetische Stücke aus dem Pentateuch, namentlich aus dem V. B. M.; nachbiblische Geschichte vom 10.—17. Jahrhundert (nach Cassel.) 1 St. w.

b) Freie Lehrgegenstände.

I. Polnisch.

I. Abtheilung, 2 St. w.: Das Nothwendigste aus der Lautlehre. Regelmäßige Formenlehre, eingeübt bei der Lectüre gewählter Lesestücke aus Wypisy polskie I. Memorieren kurzer Gedichte. Alle zwei Wochen eine schriftliche Aufgabe.

II. Abtheilung, 2 St. w.: Die Conjugation; die Satzlehre. Memorieren von Gedichten. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit.

III. Abtheilung, 2 St. w.: Grammatisch-stilistische und sachliche Erklärung ausgewählter Lesestücke aus Wypisy polskie II. f. O.-G. mit einem kurzen Abrisse der Literaturgeschichte. — Vortrag freigewählter Gedichte. — Alle 3 Wochen eine schriftliche Aufgabe.

II. Böhmisches.

I. Abtheilung, 2 St. w.: Anfangsgründe des Unterrichtes. Conjugation des regelmäßigen Zeitwortes in allen Zeiten. Declination der Substantiva und Adjectiva. Einübung der Formen an Beispielen des I. Theils des „Lehrgangs der böhm. Sprache“ v. Charvát und Ouředníček. Übersetzungen aus dem Böhmisches ins Deutsche und umgekehrt. Sprech- und Dictandouübungen. Vortrag kurzer Gedichte. Schriftliche Arbeiten nach Bedarf.

II. Abtheilung, 2 St. w.: Fortsetzung der Formenlehre auf Grund des I. Theils des Lehrbuches v. Charvát und Ouředníček. Erklärung kurzer Lesestücke unter Gebrauch der böhmischen Sprache. Sprech- und Dictandouübungen. Vortrag kurzer Gedichte. Schriftliche Arbeiten nach Bedarf.

III. Abtheilung, 2 St. w.: Die Lehre vom Zeitworte. Lectüre von Musterstücken aus Malá Slovesnost von Kosina-Bartoš mit grammatisch-stilistischer und sachlicher Erklärung im Anschluss an eine kurze Übersicht der neueren Literaturgeschichte. Vortrag längerer Gedichte. Alle vier Wochen eine schriftliche Arbeit.

III. Französisch.

I. Abtheilung: Die Lectionen 1 bis 90 des Elementarbuches von Dr. C. Plötz. — Die Lesestücke 1 bis 15 der ersten Reihe.

IV. Freihandzeichnen.

I. Abtheilung, 2 St. w. (1. Cl.): Zeichnen ebener geometrischer Gebilde und des geometrischen Ornamentes aus freier Hand unter besonderer Berücksichtigung des Zeichnens gebogener Linien. Grundbegriffe aus der Raumlehre und anschauliche Erklärung elementarer Körperformen.

II. Abtheilung, 2 St. w. (2. und 3. Classe): Perspectivisches Freihandzeichnen nach Draht- und Holzmodellen. Zeichnen einfacher Flachornamente im Umriss; Zeichnen und Malen von Flachornamenten der antikclassischen Kunstweise. Übungen im Gedächtniszeichnen.

III. Abtheilung, 2 St. w. (4. bis 8. Classe): Freihandzeichnen nach einfachen Gefäßformen. Zeichnen und Malen von Flachornamenten

der classischen und der übrigen bedeutenden Kunstweisen. Zeichnen nach ornamentalen Gipsmodellen. Erklärung der Gestaltung des menschlichen Kopfes und Gesichtes und Übungen im Kopfzeichnen nach Vorlagen und Reliefabgüssen, Masken und Büsten. Erklärung der antiken Säulenordnungen. Übungen im Skizzieren.

V. Turnen.

I. Abtheilung, 2 St. w.: *a)* Ordnungs- und Freiübungen: Aufstellung. Grundstellung. Richtung. Vorwärtsgehen, Vorwärtslaufen. Gehen an Ort. Umkehren im Gehen und Laufen. Seitwärtsgehen in Flankenreihen. Rückwärtsgehen in Stirnreihen. Gehen mit Trittwechsel. Neben-, Vor- und Hinterreihen in Paaren. Winkel und Gegenzug im Gehen und Laufen. Drehungen im Stehen. Armhaltung und Bewegungen der gestreckten Arme. Fersenheben in die Zehenstellung mit Armheben. Schreiten in die Schrittstellungen mit Armheben. Armbeugen und Strecken der Arme. Gehen mit Armhaltungen. Halbe Beugung der Kniee mit Armbeugen und Strecken-Rumpfbeugen mit Armhaltungen. Hüpfen mit geschlossenen Füßen. — *b)* Geräthübungen: Kletterübungen an schrägen und senkrechten Stangen. Hang- und Hangelübungen an den wagrechten Leitern. Liegestütz- und Liegehangübungen am Barren und Reck. Gemischte Sprünge am Bock und Pferd. Freispringen über Schnur. Sturmspringen. Schwebübungen an den Schwebestangen. Schaukelübungen an den Ringen, am Schwebereck und Rundlauf. Jugendspiele.

II. Abtheilung, 2 St. w.: *a)* Ordnungs- und Freiübungen: Neben-, Vor- und Hinterreihen in den Vierreihen im Gehen und Laufen. Schwenken der Vierreihen. Öffnen und Schließen der Flankenreihen. Verbindungen von Ziehen, Reihen und Schwenken zur Doppelsäule im Gehen und Laufen. Zusammengesetzte Fuß-, Knie-, Bein-, Rumpf- und Hüpfübungsfolgen mit Armbeugen verbunden. — *b)* Geräthübungen: Hangel-, Kletter- und Steigübungen an schrägen und senkrechten Stangen, schrägen, senkrechten und wagrechten Leitern. Hangübungen am Reck, Wellen-Aufschwung, Felge-Aufschwung. Stützübungen am Barren: Schwingen verbunden mit Sitz, Stützn. Gemischte Sprünge am Pferd: Auf- und Absitzen, Hocke, Flanke. Bockspringen als Hochsprung. Freispringen über Schnur als Weit- und Hochsprung. Übungen am Rundlauf, Schwebereck und an den Ringen. Jugendspiele.

III. Abtheilung, 2 St. w.: Geräthübungen: Die verschiedensten Auf-, Um-, Ab- und Durchschwünge am Reck. Ein- und Aussprünge am Ende des Barrens; Schwingen im Unterarm- und Streckstütz mit Stützhüpfen; Überschlagen vom Sitz, Sturm- und Freispringen als Hoch- und Weitsprung. Bockspringen als Hoch- und Weitsprung. Längensprünge am Pferd, sowie Hocke, Flanke oder Grätsche. Hangübungen an schrägen Leitern, Tauen und Ringen. Kürturnen. Jugendspiele.

VI. Stenographic.

I. Abtheilung, 2 St. w.: Wortbildungs- und Wortkürzungslehre mit fortgesetzten Übungen im stenographischen Schreiben und Lesen. Elemente der Satzkürzungslehre.

II. Abtheilung. 1 St. w.: Vollständige Theorie der Satz kürzungslehre sowohl Klang- als auch Form kürzung; Übungen im Nachschreiben von Dictaten mit steigender Geschwindigkeit; Lectüre in gekürzter Schrift.

VII. Gesang.

I. Abtheilung, 2 St. w.: Lehre von dem Notensystem, den Tönen, deren Zeichen, Wert und Eintheilung, die Taktarten. Die Intervalle, Erhöhungs- und Erniedrigungszeichen. Entwicklung der Tonleiter und Tonarten C-, G-, F-, D- und B-Dur. — Übung im Notenschreiben. Treffübungen.

II. Abtheilung, 2 St. w.: Entwicklung der übrigen Dur- und Moll-Tonarten. Intervall- und Treffübungen. Von den Accorden. Dreiklang und Septimenaccord, Zerlegung und Versetzung derselben. Cadenzen (Dreiklang, Quartsext — und Septimenaccord) in sämtlichen Dur- und Moll-Tonarten. Vom Dominant-Septimenaccord. Über die Verwandtschaft der Tonarten ersten und zweiten Grades. Einüben von mehrstimmigen Liedern, kirchlichen, patriotischen und verschiedenen Inhaltes mit besonderer Berücksichtigung des volkstümlichen Liedes.

VIII. Kalligraphie.

I. Abtheilung, 2 St. w. (seit Beginn des II. Semesters): deutsche und lateinische Currentschrift.

III. Verzeichnis

der im Schuljahre 1892/93 verwendeten Lehrbücher nach Gegenständen und Classen.

I. Religionslehre: a) katholisch: Fischer, Katholische Religionslehre, in I. — Mach, Katholische Liturgik, in II. — Zetter, Geschichte der göttlichen Offenbarung des alten Bundes, in III. — Zetter, Geschichte der göttlichen Offenbarung des neuen Bundes, in IV. — Wappler, Kath. Religionslehre I. in V., II. in VI. und III. in VII. — Fessler, Geschichte der Kirche Christi, in VIII.

b) evangelisch: Biblische Geschichte für Schulen und Familien (Kalw), in I., II. — Palmer, Der christl. Glaube und das christl. Leben, in III., IV. — Palmer, Lehrbuch der Religion für die oberen Classen, II. Theil in V., VI., I. Theil in VII., VIII.

II. Lateinische Sprache: Goldbacher, Schulgrammatik, in I. — VIII. — Nahrhaft, Übungsbuch, I. Theil in I., II. Th. in II., III. Th. in III., IV. Th. in IV. — Joh. Schmidt, Lat. Lesebuch aus Cornelius Nepos und Curtius Rufus, in III. Caesar, bellum gallicum ed. Hoffmann, in IV. — Ovidii carmina selecta, ed. Sedlmayer, in IV., V. — Livius, ed. Zingerle, in V. — Süpffe, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, II. Theil in V., VI.; III. Theil in VII., VIII. — Caesar, bellum civile ed. Hoffmann, in VI. — Sallust, Jugurtha, ed. Klimscha, in VI. — Cicero, orat. in Catilinam, ed. Klotz, in VI. — Vergil, ed. Ribbek, in

VI., VII. — Cicero, orat. pro Roscio Amerino, de imperio Pompei; Lalius, ed. Klotz, in VII. — Tacitus, ed Halm, in VIII. — Horatii carmina, ed. Müller, in VIII.

III. Griechische Sprache: Curtius, Schulgrammatik, in III. — VIII. — Schenkl, Elementarbuch, in III., IV. — Schenkl, Chrestomathie aus Xenophon, in V., VI. — Homer, Ilias ed. Christ, in V., VI. — Herodot, ed. Hintner, in VI. — Demosthenes, ed. Pauly, in VII., — Homer, Odyssee, ed. Christ, in VII., VIII. — Sophokles. Antigone, ed Dindorf, in VIII. — Platonis dialogi (Apologie, Kriton, Menon), ed. Hermann, in VIII.

IV. Deutsche Sprache: Willomitzer, Deutsche Grammatik, in I. — V.: — Kummer und Stejskal, Deutsches Lesebuch, I. in I., II. in II., III. in III., IV. in IV., V. in V., VI. A in VI., VII. in VII., VIII. in VIII. Goethes Iphigenie auf Tauris (Gräser) — Shakespeare, Julius Cäsar, in VII.; Lessings Laokoon in VIII. — Goethe, Hermann und Dorothea in VIII.

V. Geographie und Geschichte: Herr, Grundzüge der Geographie, I. in I., II. in II., III. — Stieler, Schulatlas, in I.—VIII. — Hannak, Geschichte des Alterthums, in II. — Kiepert, Atlas antiquus, in II., V. — Hannak, Geschichte des Mittelalters, in III. — Hannak, Geschichte der Neuzeit, in IV. — Hannak, Österr. Vaterlandskunde, in IV. — Jausz, histor.-geograph. Schulatlas, II. in III., VI. III. in IV., VII. — Hannak, Lehrbuch der Geschichte des Alterthums f. O.-G. in V. — Hannak, Lehrbuch der Geschichte des Mittelalters f. O.-G. in VI. — Hannak, Lehrbuch der Geschichte der Neuzeit für O.-G., in VII. — Hannak, Österr. Vaterlandskunde für die höheren Classen, in VIII.

VI. Mathematik: Močnik, Lehrbuch der Arithmetik f. U.-G., I. in I., II.; II. in III., IV. — Hočevár, Lehr- und Übungsbuch der Geometrie in I.—IV. — Močnik, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra f. O.-G. in V.—VIII. Hočevár, Lehrbuch der Geometrie für das Obergymnasium, in V.—VIII. — Heis, Beispielsammlung in V.—VIII.

VII. Naturgeschichte: Pokorny, Illustrierte Naturgeschichte, I. in I., II., II. in I., II., III. in III. — Hochstetter und Bisching, Lehrbuch der Mineralogie in V. — Bill, Grundriss der Botanik, in V. — Graber, Leitfaden der Zoologie, in VI.

VIII. Physik: Mach und Odstrčil, Grundriss der Naturlehre in III., IV. — Wallentin, Lehrbuch der Physik, in VII., VIII.

IX. Philos. Propädeutik: Drbal, Logik, in VII. — Lindner, Empirische Psychologie, in VIII.

X. Israelitische Religionslehre: Wolf, Religions- und Sittenlehre. — Kayserling, die 5 Bücher Moses. — Cassel, Jüdische Geschichte.

XI. Polnische Sprache: Małeckı, Gramatyka języka polskiego. — Wypisy polskie, I., 2., f. O.-G. II. 1.

XII. Böhmisches Sprache: Kunz, Česká mluvnice. — Charvát und Ourědníček, Lehrgang der böhmischen Sprache für deutsche Mittelschulen I. und II. Theil. — Kosina-Bartoš, Malá Slovesnost.

XIII. Stenographie: Scheller, Lehr- und Lesebuch der Gabelberger'schen Stenographie.

IV. Verzeichnis der absolvierten Lectüre.

A. Latein.

III. Classe: Corn. Nepos und Curtius Rufus (nach Joh. Schmidt): C. Nepos: I—VI incl.; C. Rufus: I—X incl.

IV. Classe: Caesar commentarii de b. g. lib. I., IV., V., c. 12—14. VI. c. 11—28. — Ovidii Nasonis Metamorphoseon 1, 2, 4, 5.

V. Classe: Livius, l. I., XXI. Ovid (Ed. Sedlmayer⁴⁾, Metam: Nr. 6, 12, 14, 17, 18, 20, 34. Am. 1. 5. Fast. 1. 5. 6. 11, Trist. 1. 6. 8. Ex Pont. 2.

VI. Classe: Sallust. Bell. Jugurth.; Cic. in Catil. or. I. Vergil. Ecl. 1, 5. Georg. II. 136—176; 323—345; 458—540. III. 339—383. IV. 315—558. Aen. I. Caes. bell. civ. III.

VII. Classe: Cicero pro Roscio Amerino und de imperio Cn. Pompei, Laelius (Auswahl). Vergil. Aen. I. II. IV. VI.

VIII. Classe: Tacitus Germania 1—27.; Annales l. I. u. II. (Auswahl). Horatius, Auswahl aus den Oden, Epoden, Satiren und Episteln.

B. Griechisch.

V. Classe: I. Semester: Xenophons Anabasis I, II, III, IV, V, (Auswahl), VI, VII, nach Schenkls Chrestomathie. II. Sem.: Homeri Ilias I. II. III; daneben 1 St. Lectüre aus Xenoph. Kyropädie I, II, III, (nach Schenkls Chrestomathie).

VI. Classe: Homer, Ilias XVI, XVII, XVIII, XIX, XXII. — Herodot, B. VII., cap. 196 bis zum Ende, B. VIII., B. IX., cap. 1—32. nach Hiitners Auswahl. — Xenophon: aus Schenkls Chrestomathie die Stücke: Kyropädie III. und IX. und Comment. I, § 1—20 u. Stück II.

VII. Classe: Demosthenes: I. II. III. Phil. Rede. — Homer, Odyssee: 6. 9. 10. 12. 13 (7. 8. 23 priv.).

VIII. Classe: Platon, Apologie, Kriton, Euthyphron. — Sophokles, Antigone. Stegreiflectüre aus sämtlichen Schulautoren mit Ausnahme von Sophokles.

C. Deutsch.

VI. Classe: In der Schule: Emilia Galotti. Zu Hause: Minna von Barnhelm und ausgewählte Partien aus den „Abhandlungen über die Fabel“ von Lessing.

VII. Classe: In der Schule: Iphigenie, Julius Caesar. Zu Hause: Egmont, Götz, Tasso; Räuber, Fiesco, Cabale und Liebe, Wallenstein.

VIII. Classe: In der Schule: Auswahl aus der Hamburger Dramaturgie; Hermann und Dorothea; Sappho; Laokoon. Zu Hause: Maria Stuart, Jungfrau von Orleans, Tell, Braut v. Messina; Ahnfrau, König Ottokars Glück und Ende.

V. Themen zu den deutschen Aufsätzen und Redeübungen.

V. Classe.

I. Semester.

1. Frühling und Herbst.
2. Warum verdient der Landmann unsere Achtung?
3. „Der Fischer“ und „Der Erlkönig“. (Ein Vergleich.)
4. Das Wasser, ein Freund und Feind des Menschen.
5. Können wir auch aus bösen Beispielen moralischen Gewinn ziehen?
6. Gegensätze des untergehenden Römerthums zum aufblühenden Germanenthum.
7. Die Treue, ein Grundzug des germanischen Wesens, in ihren verschiedenen Formen nachgewiesen im Nibelungenliede.
8. Zweikampf der Horatier und Curiatier.
9. Charakter Siegfrieds im Nibelungenliede.

II. Semester.

10. Welche Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten ergeben sich bei einer Vergleichung des Nibelungenliedes mit dem Gudrunliede?
11. „Von der Stirne heiß
Rinnen muss der Schweiß,
Soll das Werk den Meister loben.“
12. Mit welchen Mitteln rettet sich Reineke Fuchs von der bevorstehenden Hinrichtung?
13. Gedankengang der Rede des Kaiphas (Klopstocks Messias IV.).
14. *Ferro nocentius aurum.* (Ovid.).
15. a. „Vorzüge des Fußreisens“ oder
b. „Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen.“
16. „Männerwaffen“ v. Seidl (Gedankengang).
17. *Dulce et decorum est pro patria mori.*
18. Warum heißt Wielands „Oberon“ ein romantisches Epos?

Fr. Klein.

VI. Classe.

1. Inwiefern lässt sich der Zug Hannibals nach Italien mit dem Zuge Alexanders d. Gr. nach Asien vergleichen?
2. Betrachtungen Hannibals beim Abschied aus Italien.
3. Gedankengang der Vorrede in Sallusts „Bellum Jugurthinum.“
4. Übersetzung der ersten sechs Strophen des 20. Liedes der Nibelungen.
5. Über die Wirkungen der Völkerwanderung.
6. Wie Gunther Brunhilden gewann.
7. Hagen und Krimhilde (Charakteristik).
8. Die Exposition in Minna von Barnhelm.

9. An welchen Männern des Alterthums erfüllte sich „das große, gigantische Schicksal, welches den Menschen erhebt, wenn es den Menschen zermalmt.“

10. Tellheim als Werber um die Liebe Minnas.

11. „Die beiden Musen“ (Gedankengang).

12. Welchen Umständen ist die Erfolglosigkeit der Kreuzzüge zuzuschreiben?

13. Charakteristik des Prinzen in Emilia Galotti.

Tomaneč.

VII. Classe.

a) Aufgaben:

1. Hof- und Volkspoesie.

2. Der Humanitätsbegriff nach Herders „Briefe zur Beförderung der Humanität“.

3. „Julius Caesar“ v. Shakespeare im Lichte der Herder'schen Kunstanschauung.

4. Land und Leute von Schleswig-Holstein nach Vossens Luise.

5. Ist die Einheit in „Götz v. Berlichingen“ gewahrt oder nicht?

6. Die Zustände Griechenlands zur Zeit Philipps II. v. Macedonien.

7. Goethes innerer Entwicklungsgang aus dem Sturme und Drange zur männlichen Reife.

8. Inwieferne verrath „Iphigenie“ die classischen Kunststudien Goethes?

9. a) Ein unnütz Leben ist ein früher Tod.

b) Lust und Liebe sind die Fittiche zu großen Thaten.

10. Der Starke ist am mächtigsten allein.

11. Charakter Karl Moors.

12. Die Aufgaben der Selbstbildung nach Schillers philosophischer Lyrik.

b) Redeübungen:

1. Volkspoesie.

2. Kunstpoesie.

3. Cid.

4. „Ganymed“ (Vortrag).

5. „Meine Göttin.“

6. „Das Göttliche.“

7. Der tragische Conflict in den Räubern.

8. Inwieferne ist Iphigenie eine moderne Tragödie?

9. Welche Dichtungen danken wir Goethes italienischer Reise?

10. Cabale und Liebe eine Principien-Tragödie.

11. Wie denkt sich Schiller die Entwicklung des Menschengeschlechtes in den „Künstlern?“

12. Wallensteins Lager ein Zeitbild.

Dr. Steiner.

VIII. Classe.

a) Aufgaben:

1. Das Schweizervolk nach Schillers Tell.

2. Auf welche Gegensätze in den Charakteren gründet sich die Nothwendigkeit des tragischen Endes der Heldin in „Maria Stuart?“

3. Welche Aufgaben stellt Schiller dem Menschen in seinem Gedichte das Ideal und das Leben?

4. Der Charakter der Jungfrau von Orleans im Lichte der Lessing'schen Kritik.

5. Mit welchen Gründen vertheidigt Sokrates in der Apologie des Platon seine Lehrthätigkeit?

6. Wie charakterisiert Goethe im Epos Hermann und Dorothea Personen und Gegenstände?

7. Charakter des deutschen Fürsten nach Tacitus' Germania.

8. Die Zukunft ist nicht so dunkel als wir glauben.

9. Die Lyrik des Horaz.

10. Was ist an Hermann und Dorothea dramatisch?

11. (Maturitäts-Aufgabe): Inwieferne lassen sich die Worte des Dichters in Schillers Grafen v. Habsburg: „Er preiset das Höchste, das Beste,“ auf Schiller selbst anwenden?

b) Redeübungen:

1. Themen aus den Schiller'schen Tragödien.

2. Die tragische Wirkung einer der Schiller'schen Tragödien.

3. Unterschied zwischen Epos und Drama.

4. Iphigenie, Braut v. Messina und Sappho, eine Parallele.

5. Welcher Unterschied besteht zwischen der epischen und dramatischen Dichtungsart?

6. Parallele zwischen Hermann und Dorothea und den Homerischen Epen.

Dr. Steiner.

VI. Förderungsmittel zur körperlichen Kräftigung der Jugend.

In der Winterzeit hatten die Schüler Gelegenheit, das Schlittschuhlaufen zu betreiben, da ihnen die Benützung der nahe gelegenen Eisbahn infolge des bereitwilligen Entgegenkommens des in diesem Schuljahre gegründeten Eislaufvereins an jedem Wochentag gegen den mäßigen Preis von 10 Kreuzern ermöglicht war. Überdies spendete der genannte Verein gleich zu Beginn der Eislaufzeit 40 Stück Saison-Freikarten zur Vertheilung an arme Schüler. Auch auf dem Eise der Olsa huldigten viele dem Eislaufvergnügen.

Wegen der Ungunst des Wetters war leider bis zur Abfassung dieses Berichtes die städtische Schwimmschule noch nicht eröffnet, so dass die Schüler von den Schwimmbädern nicht jenen ausgiebigen Gebrauch machen konnten, wie in den früheren Jahren.

Die Jugendspiele wurden auch in diesem Jahre von dem Professor D. J. Günter geleitet. Damit die Schüler sich an denselben ungehindert betheiligen können, wurde die Stundeneintheilung von April an so ein-

gerichtet, dass der Freitag Nachmittag ganz frei war. Es zeigte sich besonders in den unteren Classen ein großer Eifer und eine rege Theilnehmung an den Spielen, so zwar, dass die Schüler des Untergymnasiums mit durchschnittlich 72% und die des Obergymnasiums mit 55% daran theilnahmen. Am ersten Spieltage waren 80% aller Gymnasiasten anwesend. Gespielt wurde vom 13. April angefangen 12 mal, zwei bis zwei und ein halb Stunden jedesmal. Unfälle haben sich während der ganzen Zeit glücklicherweise gar keine ereignet.

Es wurden folgende Spiele gespielt: Plumpsack, Plumpsack-Rauben, Katze und Maus, Henne und Habicht, Fangen, Schneidezack, Schlaglaufen, Tag und Nacht, Diebschlagen, Drittab schlagen, deutscher Schlagball, Wanderball, Kreisball, Königsball, Burgball, Grenzball, Kreisfußball, Kreiswurfball, Reiterball, deutscher Fußball, Kettenreißen, Bärenschlagen, Dreibeinlauf, Hinkkampf, Seilziehen, Hoch- und Weitspringen, Dauerlauf, Wettlauf, Barlaufen, Ringen um den Stab, Steinstoßen, Gerwerfen, Bogenschießen, Thorballspiel (Cricquet).

An Spielgeräthen sind vorhanden: 12 Lederbälle verschiedener Größe, 8 Gummibälle, 13 Schlaghölzer, 8 Fahnen, zwei 10 m lange Seile, 3 cm dick, ein 10 m langes dünnes Seil, 2 Ringstäbe, 2 Riemen 40 cm lang), 12 Stäbe als Grenzzeichen, 4 eingekerbte Stangen für das Springen, 3 Stäbe zum Gerwerfen (einfache), 5 neue Gerstäbe mit Eisen spitzen, eine 4 Quadratmeter große Holzscheibe zum Gerwerfen. 2 Bogen, 6 Pfeile, eine große und eine kleine Strohscheibe als Ziel dazu, ein Tambourin mit 5 kleinen Ballen, 3 kurze franz. Pfeile, die Geräthe zum Thorballspiel.

Für die Überlassung der Wiese als Spielplatz wird der erzherzoglichen Kammer der geziemende Dank ausgedrückt, sowie auch dem Herrn Verwalter Karger für die jedesmalige Aufbewahrung der Spielgeräthe. Die Gräben rings um den Spielplatz machen sich unangenehm fühlbar, jedoch fehlte es der Direction heuer an dem nöthigen Gelde, diesem Übelstande abzuhelpfen. Hoffentlich gelingt es im nächsten Schuljahr.

Der 10. Mai wurde von der Direction frei gegeben, damit die Schüler unter Führung ihrer Lehrer weitere Ausflüge, besonders in die Berge unternehmen können. Der Professor der Naturgeschichte hielt den botanischen Unterricht öfter im Freien ab und begab sich mit den Schülern der fünften Classe einmal in die erzherz. Eisenwerke nach Trzynietz und ein anderesmal in die Oelfabrik und Spiritus-Raffinerie nach Mosty. Die erzherzoglichen Beamten haben an den genannten Orten in liebenswürdigster Weise die Führung übernommen und die nothwendige Erklärung der betreffenden Industriezweige gegeben, wofür ihnen hiemit der verbindlichste Dank ausgedrückt wird.

Professor Steiner gieng mit den Schülern der ersten Classe einige male ins Freie, um die geographische Orientierung einzuüben.

VII. Statistik der Schüler.

	C l a s s e									Zu- sammen	
	I		II		III	IV	V	VI	VII		VIII
	a	b	a	b							
1. Zahl.											
Zu Ende 1892/93	46	43	52 ¹	45	41	24 ¹	30	19	14 ¹	314 ³	
Zu Anfang 1893/94	37 ¹	37	39 ¹	37	44 ¹	45	35 ¹	20	27	20	341 ⁴
Während des Schuljahres ein- getreten	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Im ganzen also aufgenommen	37 ¹	39	39 ¹	37	44 ¹	45	35 ¹	20	27	20	343 ¹
Darunter:											
Neu aufgenommen, und zwar:											
Aufgestiegen	32 ¹	32	—	—	1	—	1	—	—	1	68 ¹
Repetenten	1	2	—	—	—	1	3	1	—	—	7
Wieder aufgenommen u. zwar:											
Aufgestiegen	—	—	38 ¹	31	42 ¹	39	28	18	27	19	242 ¹
Repetenten	4	5	1	6	1	5	3 ¹	1	—	—	26 ¹
Während des Schuljahres aus- getreten	2	5	1	1	1	1	2	1	—	—	14
Schülerzahl zu Ende des Schul- jahres	35 ¹	34	38 ¹	36	43	44	33 ¹	19	27	20	329 ⁴
Darunter:											
Öffentliche Schüler	35	34	38	36	43	44	33	19	27	20	329
Privatisten	1	—	1	—	1	—	1	—	—	—	4
2. Geburtsort (Vaterland).											
Stadt Teschen	6	4	10	7	13	9	6	2	10	5	72
Schlesien	25	25	23 ¹	23	24	19	20 ¹	14	11	11	195 ²
Mähren	+1	2	3	3	1	9	3	1	2	1	25 ¹
Böhmen	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Galizien	—	2	1	—	1	3	1	—	2	—	10
Bukowina	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Innerösterreich	1	—	—	1	1 ¹	3	—	2	1	—	9 ¹
Ungarn	1	1	1	2	1	1	2	—	1	3	13
Ausland	2	—	—	—	1	—	1	—	—	—	4
Summe	35 ¹	34	38 ¹	36	43 ¹	44	33 ¹	19	27	20	329 ⁴
3. Muttersprache.											
Deutsch	16 ¹	14	16 ¹	23	20 ¹	30	24 ¹	12	18	10	183 ⁴
Čechoslawisch	2	6	5	2	5	4	1	3	2	5	32
Polnisch	16	14	16	11	18	10	8	4	7	8	112
Magyarisch	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2
Summe	35 ¹	34	38 ¹	36	43 ¹	44	33 ¹	19	27	20	329 ⁴
4. Religionsbekenntnis.											
Katholisch des lat. Ritus	25 ¹	21	28	23	26 ¹	35	20 ¹	13	20	10	221 ³
Evangelisch A. C.	5	9	8	5	12	1	5	2	4	8	59
Evangelisch H. C.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Israelitisch	5	4	2 ¹	7	5	7	8	4	3	2	47 ¹
Griechisch-orientalisch	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Summe	35 ¹	34	38 ¹	36	43 ¹	44	33 ¹	19	27	20	329 ⁴

	C l a s s e								Zu- sam- men		
	I		II		III	IV	V	VI		VII	VIII
	a	b	a	b							
5. Lebensalter.											
10 Jahre	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2
11 "	4 ¹	8	3	2	—	—	—	—	—	—	17 ¹
12 "	9	8	7	6	—	—	—	—	—	—	30 ¹
13 "	14	11	13	15	12 ¹	3	—	—	—	—	68 ¹
14 "	5	4	6 ¹	8	9	2	—	—	—	—	34 ¹
15 "	2	2	6	3	3	13	2	1	—	—	32
16 "	—	—	1	1	10	15	13	4	1	—	45
17 "	—	—	2	1	6	7	11 ¹	5	6	—	33 ¹
18 "	—	—	—	—	3	3	6	6	8	4	30
19 "	—	—	—	—	—	1	1	1	6	6	15
20 "	—	—	—	—	—	—	—	2	6	5	13
21 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3
22 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Summe	35 ¹	34	38 ¹	36	43 ¹	44	33 ¹	19	27	20	329 ¹
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.											
Ortsangehörige	6	7	14	20	15	18	8	5	16	6	115
Auswärtige	29 ¹	27	24 ¹	16	28 ¹	26	25 ¹	14	11	14	215 ⁴
Summe	35 ¹	34	38 ¹	36	43 ¹	44	33 ¹	19	27	20	329 ⁴
7. Classification.											
a) Zu Ende des Schuljahres 1893/94.											
I. Fortgangsklasse mit Vorzug	6	3	5 ¹	6	5	4	3	2	4	1	39 ¹
I. Fortgangsklasse	17 ¹	22	24	25	27	33	23 ¹	12	20	19	222 ²
Zur Wiederholungsprüfung zugelassen	5	3	4	—	+1	6	2	4	3	—	27 ¹
II. Fortgangsklasse	2	1	5	3	8	1	2	1	—	—	23
III. Fortgangsklasse	4	3	—	2	3	—	1	—	—	—	13
Zur Nachtragsprüfung zugelassen	1	2	—	—	—	—	2	—	—	—	5
Summe	35 ¹	34	38	36	43 ¹	44	33 ¹	19	27	20	329 ⁴
b) Nachtrag zum Schuljahre 1892/93.											
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	5	—	6	2	2	2	2	1	—	1	19
Entsprohen haben	4	—	2	1	2	2	1	—	—	1	13
Nicht entsprochen haben	1	—	3	—	—	—	—	—	—	—	4
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	1	—	—	1	+1	—	—	—	—	2 ¹
Entsprohen haben	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Nicht entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht erschienen sind	—	1	1	1	—	+1	—	—	—	—	3 ¹
Darnach ist das Ergebnis für 1892/93:											
I. Fortgangsklasse mit Vorzug	5	8	6	6	5	5	1	5	1	2	39
I. Fortgangsklasse	33	26	35 ¹	35	30	20	25	18	12 ¹	—	234 ²
II. "	5	3	10	2	6	3	—	—	—	—	29
III. "	3	5	—	1	—	—	—	—	—	—	9
Ungeprüft blieben	—	1	1	1	—	+1	—	—	—	—	3 ¹
Summe	46	43	52 ¹	45	41	24 ¹	30	19	14	14	314 ³

8. Geldleistungen der Schüler.	C l a s s e										Zu- sam- men	
	I		II		III	IV	V	VI	VII	VIII		
	a	b	a	b								
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet:												
im I. Semester . . .	27 ¹	29	15 ¹	20	17 ¹	18	20 ¹	8	13	9	176 ⁴	
im II. Semester . . .	21 ¹	20	18 ¹	20	16 ¹	20	23 ¹	10	14	10	172 ⁴	
Zur Hälfte waren befreit:												
im I. Semester . . .	—	—	—	1	1	—	1	—	5	—	8	
im II. Semester . . .	—	—	—	1	—	—	—	—	4	—	5	
Ganz befreit waren:												
im I. Semester . . .	10	8	22	16	27	27	11	12	9	11	153	
im II. Semester . . .	14	16	20	15	28	24	10	10	9	10	156	
Das Schulgeld betrug												
im I. Semester												
fl. 2760												
im II. Semester												
fl. 2677.50												
Zusammen fl. 5437.50												
Die Aufnahmestaxen betragen fl.	71.40	71.40	—	—	2.10	2.10	8.40	2.10	—	2.10	159.00	
Die Lehrmittelbeiträge betragen fl.	39.00	40.95	42.00	38.65	47.25	47.25	37.80	21.00	28.35	21.00	364.35	
Die Taxen für Zeugnis- duplicate betragen fl.											6.00	
Zusammen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	529.95	
9. Stipendien.												
Anzahl der Stipendisten	1	—	5	1	10	12	5	5	4	5	48	
Gesamtbetrag der Stipendien: fl. 2896.50												
10. Besuch des Unterrichtes in den relat.-obligaten und nicht obligat. Gegenständen.												
Polnische Sprache												
I. Curs	13	13	11	5	5	1	2	—	—	—	50	
II. Curs	1	1	9	4	16	7	—	—	—	—	38	
III. Curs	—	—	—	—	—	1	5	3	7	8	24	
Böhmische Sprache												
I. Curs	3	7	4	1	4	2	—	—	—	—	21	
II. Curs	—	—	2	3	7	11	1	—	1	—	25	
III. Curs	—	—	—	—	—	—	3	4	4	1	12	
Französische Sprache												
I. Curs	—	—	—	—	—	10	7	2	6	—	25	
Freihandzeichnen												
I. Curs	14	7	6	4	—	—	—	—	—	—	31	
II. Curs	3	1	11	7	13	—	1	—	—	—	36	
III. Curs	—	—	—	—	1	9	2	4	5	4	25	
Turnen												
I. Curs	14	19	4	2	—	1	—	—	—	—	40	
II. Curs	1	—	8	9	13	2	—	—	—	—	32	
III. Curs	—	—	—	—	2	9	10	4	10	—	35	
Gesang												
I. Curs	6	9	8	4	1	—	—	—	—	—	28	
II. Curs	—	—	1	—	3	10	10	6	5	7	42	
Stenographie												
I. Curs	—	—	—	—	—	34	8	2	2	—	46	
II. Curs	—	—	—	—	—	1	13	8	7	5	34	
Kalligraphie	7	12	10	10	8	1	—	—	—	—	48	

VIII. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

A. Bibliothek.

a) Lehrerbibliothek.

Durch Ankauf: 1. Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht 1894. — 2. Monatshefte für Mathematik und Physik 1894. — 3. Zeitschrift für die österr. Gymnasien 1894. — 4. Zeitschrift für das Gymnasialwesen (Berlin) 1894. — 5. Zeitschrift für das Real-schulwesen 1894. — 6. Sybel, historische Zeitschrift 1894. — 7. Petermann, Geogr. Mittheilungen 1894; dazu die Ergänzungshefte. — 8. Mittheilungen der geographischen Gesellschaft in Wien 1894. — 9. Das Gymnasium. — 10. Fries und Meier, Lehrproben und Lehrgänge 1894. — 11. Westermanns Monatshefte 1894. — 12. Die österr.-ungarische Monarchie (Fortsetzung). — 13. Grimm, Wörterbuch der deutschen Sprache (2 Exemplare; Fortsetzung). — 14. Paul, Grundriss der germanischen Philologie I, II., 1. — 2. — 15. J. Müller, Handbuch der classischen Alterthumswissenschaft. V. Bd., 3. Abth. — 16. Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 5. Aufl. — 17. Curtius, Griechische Geschichte III. Bd. — 18. Violle, Lehrbuch der Physik I. — 19. P. Reis, Lehrbuch der Physik. — 20. Müller-Pouillet, Lehrbuch der Physik und Meteorologie (9. Aufl.) II. Bd. I. Abth., 1. Heft. — 21. Mansion, Theorie der partiellen Differentialgleichungen erster Ordnung. — 22. Bänitz, der naturwissenschaftliche Unterricht in gehobenen Lehranstalten. — 23. Helm, Handbuch zu einem methodischen Unterrichte in der Anthropologie. — 24. Schober, Quellenbuch zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie, 2 Theile. — 25. Neumayr, Erdgeschichte, 2 Bde. — 26. Menge, Einführung in die antike Kunst (Text und Atlas). — 27. Cybulski, Tab. I. und V. — 28. Reitzner, Die Terrainlehre (sammt 70 Tafeln). — 29. Berges Schmetterlingsbuch (Text und Atlas). — 30. Stowasser, Lat.-deutsches Schulwörterbuch. — 31. Vademecum für Candidaten des Mittelschullehramtes.

Durch Schenkung: Vom hohen k. k. Ministerium f. C. u. U.: 1. Botanische Zeitschrift 1894. — 2. Germania 1893.

Von dem Vereine für siebenbürgische Landeskunde: 1. Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. XXV. 1 (Neue Folge). — 2. Jahresbericht des Vereines für 1892/3. — 3. Reißberger, die Kerzer Abtei.

Von der Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Baudenkmale: Mittheilungen 1894.

Von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien: 1. Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe: 129. Band; der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe: a) 1. Abth. 102. Bd. 1.—7. Heft; b) 102. Bd. 1.—7. Heft; 3. Abth. 102. Bd. 1.—7. Heft. — Almanach 1893. — Archiv für österr. Geschichte 79. Bd. 1. und 2. Hälfte, 80. Bd. 1. und 2. Hälfte.

b) Schülerbibliothek.

Durch Ankauf: Die Kinderlaube 1894. — Die Heimat 1894. — Graesers Schulausgaben classischer Werke: die deutsche Heldensage (20 Exemplare). — Grillparzer in 20 Bänden: 9—20. — Österreichisches Sagen- und Märchenbuch von Ferdinand Zöhrer. — Die Frithjof-Sage von Ferdinand Bässler. — Der Nibelungen Noth von Ferdinand Bässler. — Gudrun von Ferdinand Bässler. — Die Roland-Sage von Ferdinand Bässler. — Märchen und Sagen von Dungen. — Deutsche Volksbücher (nach G. Schwab): die 4 Heimonskinder. — Deutsche Volksbücher (nach G. Schwab): der gehörnte Siegfried, Herzog Ernst. — Obentrauts Jugendbibliothek: Schilderungen aus der Wüste, Handwerker im Thierreich, Der Untersberg, Die Nordpolfahrer, Die Salzwerke in Wieliczka. — Fürst und Vaterland von Alois Menghin. — Männer aus dem Volke von Robert Niedergesäß. — Auf dem Meere von Robert Niedergesäß. — Denksteine der Cultur von Robert Niedergesäß. — Perlen aus der österreichischen Vaterlands-Geschichte von Dr. J. Proschko. — Der Schweden-Peter von Dr. Robert Weißenhofer. — Erwin von Prollingstein von Dr. Robert Weißenhofer. — Die Waise vom Ybbsthal von Dr. Robert Weißenhofer. — Das Glöcklein von Schwallenbach von Dr. Robert Weißenhofer. — In Ritterburgen und unter fahrenden Leuten von Groner. — Die Farm im Urwald von Franz Kühn. — Jakob, der kleine Farmer von Franz Kühn. — Schwester Martha von Franz Kühn. — Der Austern-See von Wilhelm Herchenbach. — Aus Oncle Nabors Tagebuch von Wilhelm Herchenbach. — Ewald Moor, der Schiffsjunge von Wilhelm Herchenbach. — Die Goldkinder von Wilhelm Herchenbach. — Eine Fahrt auf der Donau von Dr. Josef Gerstendörfer. — Reise um die Erde in 80 Tagen von Julius Verne. — Entdeckungsreisen im Wald und auf der Heide von Hermann Wagner. — Hundert und acht Aesop'sche Fabeln für die Jugend von Walther Zweigle. — Robinson Crusoe von G. A. Graebner. — Mein Österreich von Dr. Isidor Proschko. — Im Waldhof von Franz Frisch. — Feldmarschall Erzherzog Albrecht von Dr. J. E. Emmer. — Feldmarschall Graf Radetzky von Dr. J. E. Emmer. — Geschenke vom h. k. k. Min. f. Cult. und Unt.: Auf Österreich-Ungarns Ruhmesbahn von Oskar Teuber. — Ehrentage Österreichs von Oskar Teuber. — Josef Ressel, Denkschrift herausgegeben vom Comité für die Centnarfeier Josef Ressels.

B. Naturwissenschaftliche Lehrmittel.

a) Physik.

1. Zwei Elektrometer mit Volt- und Gradscale.
2. Kegelconductor.
3. 4 vernickelte Hohlkugeln.

b) Naturgeschichte.

1. Durch Ankauf: Oberkiefer eines Sägehaifisches, großer indischer Seestern, halbes Geweih eines Elenthieres, Gemshörner montiert,

Flussbarsch ausgestopft, zwei Hundeschädel, Maulwurf, Wasserratte, Feldsperling, Hänfling, Nussheher, Blaumeise, Seidenschwanz, Sperber, Grünspecht, heiliger Ibis, Nachtigall, Segler; ein Mikroskop um 102 fl., neun Gläser für Spiritus-Präparate.

2. Durch Schenkung: Seine Excellenz Herr Graf Larisch schenkte ein Damhirschgeweih, montiert; Herr Forstrath Strzemcha einen ausgestopften Löffelreiherr; Herr Oberinspector Mayer eine ausgestopfte Wildkatze; Herr Oberförster Želisko einen Grauummer und ein Uhu; Herr Prof. Babuschek ein Perlhühnei; Herr Gutsbesitzer Stonawski einen ausgestopften Rosenstar, ein Kibitz-, ein Pfauen- und ein Entenei; Herr Lehrer Zielina einen Uferläufer; der Schüler J. Buzek, VIII., das Nest eines Weidenlaubvogels; Drózd, V., einen kleinen Meteorstein, Silberstein, V., einen ausgestopften Wellenpapagei, Grossmann, IV., mehrere kleine Muscheln und Schnecken; Silberstein, III., eine Kropftaube, Balg; Wechsberg, III., einen Colophonit; Grünfeld, II., das Ei einer Wildente, Kupka, II., Kupferkrystalle aus einer Egger'schen Batterie; Pustelnik, II., den Schädel einer Hausmaus und eines kleinen Schafes; Zipsel, I., einen todtten Brachvogel; Lad. Fibich: Rohpetroleum; der Custos des Naturalien-Cabinetts: den Schädel einer Fischotter, einen ausgestopften Karpfen, dichten Graphit von Murau, thonigen Sphärosiderit und Kohleneisenstein.

Allen edlen Spendern wird hiemit der geziemende Dank zum Ausdruck gebracht.

C. Geographisch-historische Lehrmittel.

1. 20 St. Hölzels geogr. Charakterbilder für Schule und Haus.
2. Text-Beilage zu Hölzels geographischen Charakterbildern.
3. V. v. Haardt: Schulwandkarte von Asien. Phys. Wandkarte nach Dr. Chavanne.
4. V. v. Haardt: Schulwandkarte von Afrika. Phys. Wandkarte nach Dr. Chavanne.
5. Rich. Kiepert's Stumme physik. Wandkarte der Britischen Inseln.
6. B. Kozenn: Wandkarte des Königreiches Böhmen.
7. B. Kozenn: Wandkarte der Markgr. Mähren und des Herzogth. Schlesien.
8. R. Kiepert: Physik. Wandkarte von Europa.
9. H. Kiepert: Physik. Wandkarte der Planigloben.
10. 5 St. J. Lohmeyers Wandbilder für den geschichtl. Unterricht.

D. Lehrmittel für Zeichnen.

Durch Ankauf: Holzmodelle: 1. Voller Kegel, 2. Hohle Halbkugel.

IX. Maturitätsprüfungen.

Im Herbsttermine wurde die schriftl. Maturitätsprüfung vom 20.—25. September abgehalten. Zu derselben erschien ein externer Schüler.

Themen zu den schriftlichen Prüfungsarbeiten:

1. Deutsch: Schiller als Freiheitsdichter.

2. Latein: a) Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche: Livius, Lib. III. c. 27. — b) Übersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische: Mit welchem Muthe bei den Alten Väter den Tod ihrer Kinder ertragen haben. (Aus Seyfferts Übungsbuch für die Secunda).

3. Griechisch: Xen., Kyrop. XI., 8—17.

4. Mathematik: a) Das Product des 3. und 8. Gliedes einer arithmetischen Progression ist 66, die Summe der Quadrate dieser Glieder 157. Wie heißt die Reihe?

b) $6 \sin x^3 - 7 \sin x^2 \cos x + 7 \sin x \cos x^2 - 6 \cos x^3 = 0$. Welche Winkel zwischen -180° und $+180^\circ$ befriedigen diese Gleichung?

c) Unter welchem Winkel sieht man vom Punkte $x = 6$, $y = -9$ die Curve $x^2 + y^2 - 6x + 8y = 0$?

d) Ein gleichschenkliges Trapez, dessen Parallelseiten 12 bz. 17 cm sind, rotiert einmal um die längere Parallelseite, wobei ein Körper von 1545.66228 cm^3 Inhalt entsteht. Wie groß sind die nicht parallelen Seiten des Trapezes?

Zu der am 29. September 1893 unter dem Vorsitze des k. k. Landesschulinspectors Dr. Leopold Konvalina abgehaltenen mündlichen Maturitätsprüfung erschienen die zwei im Sommertermine geprüften und zur Wiederholungs-Maturitätsprüfung zugelassenen Abiturienten, 1 öffentlicher Schüler, dem wegen ungenügender Leistungen in einem Gegenstande die Wiederholungsprüfung aus diesem Gegenstande nach den Ferien gestattet wurde, demnach erst nach bestandener Wiederholungsprüfung zur Ablegung der Maturitätsprüfung zugelassen werden konnte, und 3 Externisten, von denen 2 die schriftlichen Prüfungsarbeiten im Sommertermine abgelegt hatten, denen aber aus von der Conferenz anerkannten Gründen die Erlaubnis zur Ablegung der Prüfung im Herbsttermine gestattet wurde. Von diesen wurden die beiden zur Wiederholungs-Maturitätsprüfung zugelassenen Abiturienten und 1 Externist für reif erklärt, der öffentliche und 1 externer Schüler wurden auf 1 Jahr reprobiert und 1 Externist trat während der mündlichen Prüfung von derselben zurück.

Es verließen demnach am 29. September die Anstalt mit dem Zeugnisse der Reife:

Zahl	N a m e	Alters- jahre	Dauer der Studien	Berufsstudium
1	Haunold Anton	19	8 Jahre öffentlich	Bergwesen
2	Prokop Walther	21	10 „ „	Hochschule f. Bodencultur
3	Zaškodný Josef	25 $\frac{1}{2}$	8 Jah. öffentl., dann privat	Postwesen.

Zur diesjährigen Maturitätsprüfung meldeten sich alle 20 öffentliche Schüler der achten Classe und 1 Externist.

Die schriftliche Prüfung wurde vom 21. bis 26. Mai abgehalten. Zu derselben erschienen alle angemeldeten Abiturienten. Themen zu den schriftlichen Prüfungsarbeiten:

1. Deutsch: Inwiefern lassen sich die Worte in Schillers Grafen v. Habsburg: „Er preiset das Höchste, das Beste“ auf Schiller selbst anwenden?

2. Latein: *a)* Übersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische: „Aus Caesars Leben;“ *b)* Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche: Cicero, in Verrem actio II., lib. IV. c. XLV. 99 (ed. Klotz).

3. Griechisch: Platon, Phaedon, c. III.

4. Mathematik: *a)* Welche Werte für x und y genügen den Gleichungen: $x - 2y + 2xy = 0$; $x + x^2 - 2(1 + y - 2y^2) = 0$?

b) Jemand legt 44940·7 fl. ein, um sich eine mit dem Ende des 6. Jahres beginnende Rente von 3500 fl. zu sichern. Wie viele Jahre wird diese Rente bezogen werden, wenn 4% Zinseszinsen in Rechnung kommen?

c) Der Flächeninhalt eines Dreieckes ist 690 cm^2 , die Winkel $\alpha = 43^\circ 36' 10''$ und $\beta = 22^\circ 37' 12''$; wie groß ist der Radius des umschriebenen Kreises, wie groß sind die Seiten?

d) Die Parabel $y^2 = \frac{x}{2}$ wird von der Geraden, die durch den Punkt $M(-1, +4)$ geht und zur Geraden $y + 3x = 1$ parallel läuft, geschnitten. Wie groß ist das abgetrennte Parabelsegment?

Polnisch: Skutki wynalezienia sztuki drukarskiej.

Böhmisch: Letní večer na venkově.

Die mündliche Prüfung wird am 17., 18., 19. und 20. Juli unter dem Vorsitze des k. k. Landesschulinspectors Herrn Dr. Leopold Konvalina abgehalten werden.

Das Ergebnis derselben wird mit dem Namensverzeichnisse der approbierten Abiturienten im nächsten Jahresberichte veröffentlicht werden.

X. Wichtigere Erlässe.

1. H. Min.-Erl. v. 25. October 1893, Z. 23424, genehmigt, dass vom Schuljahre 1894/5 angefangen, an den Staatsmittelschulen Schlesiens Fortbildungscurse für Stenographie (II Curse) auch schon bei einer Minimalzahl von 20 Theilnehmern errichtet werden.

2. Mit dem Erlasse des hochl. k. k. Landesschulrathes v. 14. November 1893, Z. 2880, wurde angeordnet, dass am Samstage und an dem letzten Schultage vor den Ferien zu Weihnachten, zwischen den beiden Semestern, zu Ostern und zu Pfingsten keine häusliche Arbeit, weder ein schriftliches Pensum, noch eine schriftliche oder mündliche Präparation, noch eine zusammenfassende Wiederholung aufgegeben werde, damit die schulfreien Tage unbedingt der Erholung der Schüler gewidmet bleiben können.

3. Mit dem h. Min.-Erl. v. 11. November 1893, Z. 2898, wurden die Directionen der Staatsmittelschulen zur Deckung der mit dem schulmäßigen Betriebe der Jugendspiele verbundenen Auslagen, so lange und so weit nicht die Gemeinden der betreffenden Schulorte oder Localvereine für die Kosten solcher Spiele aufkommen, ermächtigt, am Anfange des Schuljahres zugleich mit den Lehrmittelbeiträgen von jedem Schüler einen Beitrag bis zur Maximalhöhe von 50 kr. einzuheben. Unbemittelte Schüler werden von der Entrichtung dieses Beitrages befreit.

4. H. Min.-Erl. v. 13. März 1894, Z. 4358, ermächtigt die Direction, in solchen Fällen, wo aus localen Gründen der Beginn der heiligen Beichte vor 3 Uhr nachmittags sich als nothwendig herausstellt, am Beichttage die Unterrichtsstunde von 11—12 Uhr vormittags freizugeben.

XI. Chronik.

Am 15. Juli 1893 wurde das abgelaufene Schuljahr mit einem feierlichen Dankamte geschlossen.

Am 17. Juli fanden die Aufnahmsprüfungen für die erste Classe statt. Es wurden 45 Schüler aufgenommen.

Am 15., 16. und 18. September wurden die Aufnahms- und Wiederholungsprüfungen abgehalten. In die erste Classe wurden 17 Schüler aufgenommen.

Am 18. September wurde das Schuljahr für die katholischen Schüler mit dem feierlichen „Veni Sancte“ eröffnet. Die evangelischen Schüler wohnten einem feierlichen Eröffnungsgottesdienste am 17. September bei.

Sobald die katholischen Schüler sich in der Kirche versammelt hatten, begrüßte sie der Religionslehrer P. Babuschek in einer Ansprache, worin er sie ermahnte, nicht bloß ihren Geist, sondern auch ihr Herz nach dem Beispiele Jesu Christi zu bilden; denn ein jeder von ihnen solle ja einmal in der menschlichen Gesellschaft einen richtigen Platz einnehmen, wo er durch ein ideales Streben nach den höheren Gütern der Menschheit vielfach seine Umgebung bessern solle, vielleicht sogar vom sittlichen Verfall retten könne. Da der Dämon gerne Unglauben unter die Menschen streue, durch diesen aber Unsittlichkeit und viele Ungerechtigkeiten geschehen, welche den Bestand des Staates und der Kirche gefährden, solle die Gymnasialjugend an der Hand der schönen Wissenschaften, die veredelnd auf das Gemüth der Jugend einwirken, sowie hauptsächlich durch den christlichen Religionsunterricht so geleitet werden, dass sie für Gott, Tugend und Vaterland Sinn und Liebe gewinnen. Die Tugenden, welche die Jugend nach dem Beispiele und der Lehre Jesu Christi zu edlen Menschen bilden, seien: Sittenreinheit, Arbeitsamkeit, Gehorsam gegen die Vorgesetzten, Bescheidenheit, Demuth und Sanftmüthigkeit.

Sonntag, den 17. September, wurde das Schuljahr für die evangelischen Schüler in der Jesuskirche mit einem feierlichen Schulgottesdienste eröffnet. Im Anschlusse an das Bibelwort Tobias 4, 1—6 er-

mahnnte der Katechet die Jugend, der Liebe der Eltern stets zu gedenken, Gott immer vor Augen und im Herzen zu haben und in keine Sünde zu willigen. Die Eltern habe ja Gott den Kindern als seine Stellvertreter gesetzt; sie umgeben die Kinder mit liebevoller Sorge und bringen für sie große Opfer, darum sollen die Kinder durch gute Leistungen ihr Herz erfreuen, die von ihnen erhaltenen Gaben nach ihrem Willen gebrauchen und ihnen so die rechte Dankbarkeit bezeigen. Weiter solle die Jugend auf das Gebot Gottes stets achten, solle auf die Stimme des Gewissens lauschen, weil Gott dadurch zu uns spreche, sich in allen reinen Regungen des Herzens offenbare und uns treibe, der Vollkommenheit nachzustreben. Dann werde sie endlich auch in keine Sünde willigen, werde während des Unterrichtes nicht zerstreut, sondern gesammelt und aufmerksam sein, werde in regelmäßiger und treuer Arbeit dem ihr gesteckten Ziele beharrlich nachstreben, die flüchtige, niemals wiederkehrende Zeit wohl ausnützen und so mit Gottes Gnade alle ihre Pflichten als Söhne und Schüler gewissenhaft erfüllen.

Am 20.—25. September wurde die schriftliche Maturitätsprüfung abgehalten. Die mündliche fand am 29. September statt.

Am 25. September wurde Prof. Emil Hribar die zweite Quinquennalzulage, vom 1. September 1893 angefangen, zuerkannt.

Am 1. October wurde Prof. Schwendenwein die erste Quinquennalzulage, vom 1. September 1893 angefangen, zuerkannt.

Der 4. October und der 19. November wurden als die Namenstage Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin festlich begangen.

Am 6. October wurde den Professoren Franz Schmied und Dr. Joh. Witzens die vierte Quinquennalzulage, vom 1. October 1893 angefangen, zuerkannt.

Am 10. October fand die erste diesjährige Beichte, am 11. October die heilige Communion statt.

Am 8. December nachmittags veranstalteten die polnischen Schüler der Anstalt im Gymnasialsaal eine Schulfeier zum Gedächtnisse des 38. Todestages des polnischen Dichters Adam Mickiewicz unter Leitung des Fachlehrers der polnischen Sprache. Der Feier wohnte der Director, zwei Mitglieder des Lehrkörpers und sehr viele Schüler der Anstalt bei. — Das Programm umfasste folgende Punkte: 1 gemischtes Chorlied, 2 Männerquartette, 2 Männerchöre, 2 literarhistorische Vorträge („Bedeutung des Mickiewicz in der Literatur“ und „Mickiewicz als Hörer der Philosophie an der Universität in Wilna“), gehalten von Schülern der VIII. Classe (W. Michejda und J. Buzek), 3 Vorträge von Gedichten des Mickiewicz durch Schüler. Sodann sprach der Fachlehrer des Polnischen Prof. K. Orszulik ein kurzes Schlusswort. Er wies auf die uneingeschränkte Freiheit hin, deren sich in Österreich alle Völker, und so auch das polnische, erfreuen dürfen, auf das für alle Nationalitäten des Reiches gleiche und unveränderliche Wohlwollen und auf die allen Volksstämmen in gleicher Weise zugewendete wahrhaft väterliche Fürsorge unseres erhabenen Monarchen und seiner hohen Regierung, ermahnte die Jugend zu unerschütterlicher und unwandelbarer Treue und Liebe zu unserem gemeinsamen, großen

Vaterlande Österreich und seinem erlauchten Herrscher und forderte sie auf, zu Ehren unseres allernädigsten Herrn und Kaisers ein dreifaches Hoch zu rufen, was von allen Anwesenden mit großer Begeisterung geschah. — Mit gleicher Begeisterung wurde darauf die österreichische Volkshymne in polnischer Sprache gesungen.

Am 8. December, dem Bußtage der evangelischen Kirche, wurde die evangelische Jugend zur Beichte und zum hl. Abendmahle geführt.

Am 10. Februar wurde das erste Semester geschlossen, das zweite Semester am 14. Februar begonnen.

Am 14. Februar wurde der Unterricht in der Kalligraphie an der Anstalt eingeführt.

Am 6. März besichtigten die Schüler der Anstalt unter Leitung ihrer Lehrer die im städtischen Rathhaussaale ausgestellte plastische Darstellung der Schlacht bei Custozza.

Am 19. März fand für die katholischen Schüler die zweite (österliche) Beichte, die hl. Communion am 20. März statt. Die evangelischen Schüler wurden zur österlichen Schulbeichte am Palmsonntage geführt.

Am 13. April begannen die Jugendspiele.

Am 15. April empfingen mehrere katholische Schüler der unteren Classen in feierlicher Weise die erste heilige Communion.

Der 10. Mai wurde vom Director freigegeben. Die Schüler unternahmen bei herrlichem Wetter unter Führung ihrer Lehrer Ausflüge ins Gebirge.

Am 18. Mai starb nach längerem Leiden der brave und fleißige Schüler der III. Classe, Sikora Paul. An dem Leichenbegängnisse in Gutytheiligten sich die Herren Professoren R. Fritsche und M. Petschar, sowie auch die Schüler der dritten Classe.

Vom 21.—26. Mai wurden die schriftlichen Maturitätsprüfungen abgehalten.

Am 6. Juli wurden die Privatistenprüfungen abgehalten.

Die dritte heilige Beicht fand am 10. Juli, die heilige Communion am 11. Juli statt.

Am 14. Juli wurde nach abgehaltenem feierlichen Dankamte das Schuljahr mit der Zeugnisvertheilung geschlossen.

XII. Stand der Dr. Gabriel'schen Lehrmittelstiftung für arme und fleissige Schüler.

Stand mit Ende 1892/93:	Capital 5850 fl.;	Barschaft	20 fl. 52 kr.
Zuwachs pro 1893/94:	„ — ;	„	402 fl. 98 kr.
	„ 5850 fl.;	„	423 fl. 50 kr.
Ausgabe pro 1893/94:	„ — ;	„	406 fl. 06 kr.
Stand mit Ende 1893/94:	5850 fl.;	Barschaft	17 fl. 44 kr.

186 Schüler wurden mit Büchern theilt; 23 fl. 92 kr. wurden als Unterstützung an arme Schüler vertheilt.

XIII. Verzeichnis der Schüler.

I. A-Classe.

Barwig Richard.*) — Bernatziak Alfons. — Brzeziner Benno. — Bullawa Emanuel. — Chlebig Theophil. — Fasal Eugen. — Firla Johann. — Forner Leonhard. — Franke Hans. — Friedel Hugo. — Gonsiorek Karl. — Gutmann Rudolf. — Janeczek Karl.*) — Januschke Hans.*) — König Rudolf. — Kub.sz Thaddäus. — Marmorstein Alexander. — Mayer Ludwig.*) — Michejda Johann. — Moskwa Alois. — Netter Cornelius.*) — Nohel Alfred. — Pollak Rudolf. — Poppek Eduard.*) — Schmied Ewald. — Schwarz Otto. — Seidler Heinrich. — Sikora Paul. — Sobel Leopold. — Starzyk Paul. — Suschka Rudolf. — Tileczek Josef. — Waniek Johann. — Wojnar Paul. — Wrzaidlo Leo. — Stolberg Friedrich, Graf (Privatist.)

I. B-Classe.

Babisch Anton. — Bischof Bruno. — Busek Josef. — Dyboski Roman.*) — Fränkel Richard. — Franz Robert. — Hannak Heinrich. — Hoyer Otto. — Jarabin Leopold. — Karger Karl. — Korinek Josef. — Kraliczek Arthur. — Krzoska Josef. — Kubitzius Wladimir. — Lanzer Adolf. — Lazarczyk Leo. — Michejda Franz. — Michejda Karl. — Nikodem Paul. — Nitra Felix. — Olszak Anton. — Nohel Heinrich. — Polednik Emil. — Preiß Karl. — Prief Victor. — Rusniok Johann. — Schnapka Johann. — Sikora Camillo. — Stipanits Othmar. — Wairauch Johann. — Waniek Hugo.*) — Zipser Karl. — Eichenbaum Wilhelm. — Spok Johann.*) — Stadnik Karl.

II. A-Classe.

Ballon Erich. — Chrobok Franz. — Czempiel Alois. — Fiala Eduard. — Gabrisch Arthur. — Galuschka Emil. — Gerst Karl.*) — Grania Karl. — Hasser Johann. — Hell Karl. — Herzka Jakob. — Kokotek Paul. — Jira Paul. — Kizza Rudolf. — Koziel Johann. — Křístek Jaroslav. — Krmaschek Eduard. — Kruss Karl.*) — Lazarczyk Max. — Macura Georg. — Martyneek Georg. — Neumann Leo. — Oczko Arnold. — Pawliska Victor. — Pitřik Franz. — Pohl Friedrich. — Prokop Rudolf. — Pustelnik Felix. — Raimann Arthur. — Ramek Rudolf.*) — Rosenfeld Hans.*) — Scholtis Wilhelm. — Sliwka Karl. — Trojan Josef. — Volkmer Franz. — Weglorz Johann. — Wojkowský Franz.*) — Žaar Franz. — Morawetz Richard (Privatist).*)

II. B-Classe.

Beck Leo. — Bednář Josef. — Farnik Josef.*) — Fiala Zdenko. — Filasiewicz Stanislaus.*) — Glauber Arthur. — Glesinger Julius. — Grünfeld Siegfried. — Hermann Paul. — Karbasch Ernst. — Kleinberg Alfred. — Klucki Ludwig.*) — v. Kolitscher Lothar. — Kupka Anton.

*) Mit Vorzug.

— Kuppermann Wilhelm. — Leuthmetzer Karl. — Mayer Karl. — Mentel Franz. — Michejda Karl. — Országh Bohuslav. — Polarczyk Karl. — Pellar Karl. — v. Pillerstorff Gustav. — Pindór Karl.*) — Questel Rudolf.*) — Rauchmann Siegmund. — Reik Hugo. — Rutzki Karl. — Sabela Johann. — v. Scheidlin Hans. — Schmidt Erwin. — Strzemcha Karl. — Sztefka Johann.*) — Wałoschek Leo. — Wolf Guido. — Zdiebło Theophil.

III. Classe.

Andres Fritz. — Bäuerle Friedrich. — Barteček Anton.*) — Bartek Adolf. — Bernatzik Albert. — Biedrava Josef. — Blažej Anton. — Bronclik Johann. — Charwat Florian. — Cichy Hans. — Cichy Karl. — Czech Franz. — Duda Franz.*) — Fietz Rudolf.*) — Forner Karl. — Heisig Eduard. — Hermann Hugo. — Jendrulek Josef. — Kaluža Franz. — Kohut Alois. — Kowalik Rudolf. — Laurent Guido. — Mamica Josef.*) — Micheida Thaddäus. — Moškoř Johann. — Nytra Albert. — Oelwein Erich. — Rothe Karl. — Schimscha Karl. — Schmid Ignaz. — Schmid Julius. — Silberstein Johann. — Spitzer Josef. — Stebel Johann. — Steffek Rudolf. — Steller Johann. — Tacina Gustav. — Tannert Rudolf.*) — Walach Rudolf. — Wałoszek Victor. — Wechsberg Otto. — Witasek Johann. — Wojnar Georg. — Graf Stolberg Hubert (Privatist.)

IV. Classe.

Bartha Rudolf. — Berger Franz. — Bilko Johann. — Brzeski Johann. — Bsirske Vinzenz.*) — Cholewa Paul. — Cimala Alois. — Drössler Max. — Fabian Konrad. — Frisa Eduard. — Fritz Johann. — Gawlas Josef. — Gemballa Johann. — Genser Victor. — Gold Max. — Großmann Ernst. — Hlawatsch Othmar. — Hrabetz Adolf. — Kaluscha Walther.*) — Kaluža Franz. — Kohn Adolf. — Konvalinka Jaroslav*). — Kresta Erwin. — Kunz Jóhann. — Lebiezik Josef. — Littera Max. — Müller Karl. — Paździora Josef. — Perl Samson. — Peterek Johann. — Popianu Aurelius. — Presser Ferdinand. — Reik Friedrich. — Schenk Franz. — Schön Franz. — Scholz Karl. — Schoppek Josef.*) — Sikora Karl. — Skaczel Emil. — Stanislawski Stanislaus. — Stein Bernhard. — Szymanski Othmar. — v. Tersch Franz. — Wohanka Arthur. — Žaar Roman.

V. Classe.

Chlebowsky Eugen. — Dreiseitl Emil. — Drózd Josef. — Flach Leo. — Fischgrund Emil. — Forner Karl. — Glesinger Robert. — Glücklich Rudolf. — Harlfinger Johann. — Harwot Johann. — Hohenegger Walther. — Kadiera Victor. — Kleinberg Max. — v. Kutscha Ernst. — Lewinsky Victor. — Lion Karl. — Lochs Eugen. — v. Oesterreicher Alfred. — Ožana Franz. — v. Pillerstorff Leo. — Raszka Johann. — Rosenfeld Otto. — Schmidt Arnold. — Schostok Paul. — Silberstein Leopold. — Singer Siegmund. — Stipanitz Moritz.

*) Mit Vorzug.

— Thal Gustav.*) — Thiel Eugen. — Tomanek Rudolf. — Wilczek Franz. — Wurzian Eugen.*) — Wytrzens Karl.*) — Graf Larisch-Mönnich Heinrich (Privatist).

VI. Classe.

Boegner Franz. — Fizia Bernhard. — Galicz Johann. — Halama Josef. — Halfar Karl. — Hermann Richard. — Kohn Moriz (aus Teschen). — Kohn Moriz (aus Mistek).*) — Kofínek Norbert. — Lanz Hermann. — Niemiec Ferdinand. — Rauchmann Leopold. — Spitzer Emil.*) — Swoboda Johann. — Teleczek Philipp. — Wawerka Rudolf. — Wilke Otto. — Wladarz Heinrich. — Żelisko Franz.

VII. Classe.

Buczek Willibald. — Bukowski Rudolf. — Buzek Georg. — Buzek Johann. — Cyhan Alois. — Deutsch Rudolf. — Dorda Eugen. — Fulda Walther.*) — Girod Karl. — Kapfhamer Otto. — Karas Johann. — Knyps Ludwig. — Konvalinka Anton. — Koziel Johann. — Langhans Adolf. — Lanzer Eugen. — Löwy Eugen. — Machatschek Victor.*) — Rosenfeld Wilhelm. — Russek Leonhard. — Schmied Anton. — Scholz August.*) — Scholz Josef. — Scholz Otto. — Tomanek Richard. — Żedek Rudolf.*) — Zohner Oskar.

VIII. Classe.

Barabasch Johann. — Buzek Josef.*) — Cichy Paul. — Farnik Ernst. — Gasch Leo. — Hahn Bernhard. — v. Jakobowski Walther. — Kulisz Karl. — Lanzer Oskar. — Mayerhofer Rudolf. — Meese Arthur. — Micheida Ladislaus. — Pawlita Anton. — Požesky Josef. — Rothe Ferdinand. — Swiba Albin. — Thiel Bruno. — Tomala Gustav. — Weber Max. — Žaar Valentin.

XIV. Voranzeige für das kommende Schuljahr.

Das Schuljahr 1894/95 wird am 18. September l. J. um 8 Uhr morgens mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet.

Neueintretende Schüler haben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter am 15. September von 8—12 Uhr vormittags bei dem Gymnasialdirector sich zu melden und mit dem Tauf- und Geburtscheine und mit dem Frequentationszeugnisse oder den Schulnachrichten der Volksschule, oder, wenn sie in eine höhere als die I. Classe einzutreten wünschen, mit staatsgiltigen, mit der Abgangsbestätigung versehenen Zeugnissen über das Schuljahr 1894 sich auszuweisen oder einer Aufnahmeprüfung sich zu unterziehen.

Die Aufnahme in die I. Classe ist außerdem von einer Aufnahmeprüfung abhängig, bei welcher jenes Maß von Wissen in der Religionslehre, welches in den ersten 4 Jahreskursen der Volksschule er-

*) Mit Vorzug.

worben werden kann, Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache und der lateinischen Schrift, Kenntnis der Elemente der Formenlehre, Fertigkeit im Analysieren einfach bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Rechtschreibung und richtige Anwendung derselben beim Dictandoschreiben und Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen gefordert wird.

Privatschüler, welche keine Schulnachrichten besitzen, haben vor der Aufnahmeprüfung eine vom Ortsschulrathe ausgefertigte Bestätigung ihres Privatstudiums vorzuweisen.

Eine Wiederholung der Aufnahmeprüfung, sei es an ein und derselben oder an einer anderen Lehranstalt, ist laut Min.-Erlasses vom 2. Jänner 1886 unzulässig.

Diese Aufnahmeprüfung beginnt am 15. September nachmittags um 2 Uhr und wird noch an demselben Tage geschlossen.

Bezüglich der Stundung des Schulgeldes für die in die erste Classe eintretenden Schüler sind die erforderlichen Weisungen am schwarzen Brette in der Vorhalle der Anstalt angeben.

Die Einschreibung der der Lehranstalt bereits angehörigen Schüler findet am 16. und 17. September von 9—12 Uhr vormittags in der Directionskanzlei statt. Hiebei haben dieselben das letzte Semestralzeugnis vorzuweisen.

Die neu eintretenden Schüler haben die Aufnahme taxen von 2 fl. 10 kr., alle Schüler aber den Lehrmittelbeitrag von 1 fl. 5 kr. und einen Beitrag von 30 kr. zur Anschaffung von Jugendspielgeräthen (siehe S. 46) zu entrichten.

Schüler, welche in zwei unmittelbar auf einander folgenden Semestern die dritte Fortgangsklasse erhalten haben, müssen die Anstalt verlassen. Gesuche um eine ausnahmsweise zu bewilligende Belassung solcher Schüler an der Anstalt müssen an den hochlöblichen k. k. Landesschulrath gerichtet und bis längstens 22. Juli bei der Direction des Gymnasiums eingebracht sein. Wenn ein unfreiwilliger Repetent im zweiten Semester ein Zeugnis zweiter oder dritter Classe erhalten hat, so muss er die Anstalt verlassen.

Die Aufnahme- und Wiederholungsprüfungen für die II.—VIII. Classe werden am 16., vormittags 17. und nöthigenfalls auch am 18. September abgehalten werden.

Der Unterzeichnete fühlt sich zum Schlusse verpflichtet, im Namen der Anstalt für die vielen derselben gewidmeten Schenkungen und für die hochherzigen Unterstützungen, welche mittellosen, fleißigen und wohlgesitteten Schülern zutheil wurden, den edlen Spendern den wärmsten Dank auszusprechen.

Teschen, den 14. Juli 1894.

Eduard Tomanek,
k. k. Gymnasialdirector.